

Marian West lag sehr krank auf Kenninghall, zu krank, als daß sie ihren

* Inhaltsangabe der Graßhoffer Kreisblätter. **Wager**
Kreistag Nr. 56: Ferten des Kreisassessors vom 21. Juli
zum 1. September. Erinnerung betr. Angelegenheit über die Höhe des
Gewerbesteuer- und Betriebssteuerzolls. Vereinfachung des Allgemeinen Gewer-
steuergesetzes, Nachbarmachung der der Gewerbesteuer neu zu stellen
We können der Kleider- und Wäschekonfektion. Angelegenheit der
Kampfabtheilung in Häfen, in denen gegen einen auszubehenden
Anführerlichen Unternehmung wegen einer strafbaren Handlung ein-

Die Herren Dr. Theodor Kohn, den ehemaligen Hülfsrektor
bischof von Osnabrück wird dem „März. Tagbl.“ mitgeteilt, daß er
auf's Eheständigste mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt
und ganz zuhause zuhause lebe. Zu Osnabrück's Ministerien glaubt man
daß er sich mit der Abfassung eines Buches beschäftigt, welches sich
um das Dialekt eine Beschreibung seines Bistums während der 10
Jahre geben soll, die er als Hülfsbischof von Osnabrück zugebracht hat.
Die Schriftsteller wird das Urteil über ihn zu „unsern besten“ sein.
— Von der Gräfin Montignolo. Wie dem „Reiter Anzeiger“
aus Lateinamerika mitgeteilt wird, erzählt sich dort mit großer
Bemerkung, daß das Gräfin Montignolo, die ehemalige
Königin von Spanien, in den nächsten Tagen dort eintreffen
wird, um die Kinder zu besuchen. Königin's Hiebrigkeit
wird auf den beständigen, während der Begegnung einen nachfolgenden
Zugausflug zu unternehmen.
— Wetterkatastrophen. Ein Hagelsturm (Departement Saone) am
Sonntag Abends 10 Uhr mit einem Wolkendunst verbunden.

Es ist weit gekommen mit der „akademischen Freiheit“ in Deutschland, wenn die „Germania“ sich die „Genehmigung“ der Gründung des katholischen Studentenvereins, „Wiking“ (nicht farbenirrenden) durch Rektor und Senat der Akademie in Jena schon ergo telegraphieren läßt. Die gesamten nichtkatholischen Studentenkorporationen, sowie der größere Teil der „Wiking“ hatte nämlich gegen diese Studentenvereins-Gründung nach dem Aufruf von Jena (wo es G. folg. hatte) protestiert. Der Gründung von „Kriegslagen“ Verbindungen steht aus den deutschen Hochschulen selbstverständlich nichts entgegen. Aber Verbindungen, in welchen neben Wissenschaft, Freundschaft und studentischen Prospekt auch der kirchlich-religiöse Sinn, die Treue zum katholischen Glauben gepflegt werden soll, — die sollen verpönt sein! Und am empfindlichsten es schon als etwas Außergewöhnliches, wenn Rektor

und Senat einer Hochschule sich soviel Gerechtigkeitsgefühl und Verständnis für die wahren Ideale der Jugend bewahrt haben, um einstimmig einer „katholischen Studentenkorporation“ ihr Placet nicht zu verweigern.

Die vielbesprochene Mirbach-Affäre geht ihrem Ende zu. Gott sei Dank! Denn die Eörungen in der Presse über den Oberhofmeister der Kaiserin, das „König K“ in der verachteten „Goldblat der Kaiserin“ und was drum und dranhing, waren nicht nur dem Berliner evangelisch-kirchlichen Bezirksrath, sondern auch dem monarchischen Gedanken recht abhüllich.

Die unter dem kaiserlichen Oberhofmeißler stehenden Veretne und Eittlungen haben sich bereit erklärt, die empfangenen 175 000 Mark zurückzugeben. Wobin die anderen 325 000 Mark gekommen sind, ist noch nicht aufgekärt; man vermutet, daß sie die Direktoren der Pommernbank, Schulz und Romeid, für sich verwendet haben.

Von dem Berliner Kirchenstift schreibt man uns aus Berlin:

Wie wir erfahren, beträgt die Summe der von den verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden in Berlin von der Stadtgemeinde Berlin zu Unrecht erhoblenen Beträge über 3 Millionen Mark. Dazu kommen noch die Zinsen vom Tage der Auszahlung bis zum Tage der Rückzahlung. Zu diesem Betrage hat die evangelische Stadtynode fernerhin die Aufnahme einer Kreditschuld beantragt.

Deutsch-Südwestafrika. In die Schutztruppe für Südwestafrika ist abwärts eine größere Anzahl von Offizieren eingetreten. Aus der preussischen Armee sind 2 Compagniele, 4 Oberleutnants, 10 Leutnants, 1 Oberarzt und 2 Assistenzärzte, aus der sächsischen Armee 2 Leutnants, aus der württembergischen 2 Leutnants und 1 Assistenzarzt, und aus der bayerischen 3 Leutnants in die Ersatzkompanien der beiden Feldregimenter übernommen. Von den Offizieren gehören 13 der Infanterie, 6 der Kavallerie an und 3 sind Erzähler an Radettenhäusern.

Dem Telegraphen-Batillon Nr. 3 in Koblenz sind der
Fähn.-Gef. guloth am 18. Juli 42 Major zur Abtheilung des neuen
3. Regiments, der Fähn.-Gef. Schönbalken, abgetheilt. Nachbe-
nennung der Kompanien gegen die Detaschee der Detaschee bezug. erkrankte
Schultruppenangehörige sind in Hamburg eingetrennt: die
Feldwebel Heyderich und Peters, die Gefreiten Meusel und
Mund, Reiter Gerschlitz, Gefreiter der Landwehr: Feldmann, Krieg-
stetmüller, Döbel, ...

Der Kommandant der Expedition, der Kapitänleutnant v. Witzke, war ein Mann von 27 Jahren, von mächtigem Körperbau, und war einer der drei Unterbefehlshaber, die unter dem flüchtelnden Generalkommandanten Smutsky zum Ende des Krieges in der Kapitulation tätig gewesen waren. Geboren in der Kapkolonie, wurde er den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nach Jamsons Einfall Transvaals, trat als gewöhnlicher Soldat bei einem Kommando ein, war 1901 bei Derset, als dieser seinen Platz in der Kapkolonie verlor, blieb nach dessen Rückzug unter Kommandant Malan in dieser Kolonie, wurde aber von dort in die nordwestlichen Bezirke des Freistaats geschickt. Mit nur acht Mann trat er den Rückzug an, sein Kommando wuchs während des Rückzuges auf mehr als 100 Mann an, unter denen sich u. a. auch der Major als der Befehlshaber des 2. Bataillons befand, und die fünf aus der Gefangenenschaft in Cap geflohenen Freistaatler befanden, die über St. Petersburg und Deutsch-Südwestafrika wieder zu ihren Landsleuten in Südn. Maritz hat sich nur wegen seiner persönlichen Tapferkeit, sondern auch wegen seiner erprobten Führung in hohem Maße verdient.

Ussland.

Die niederländische Regierung hat, nachdem die Liberalen Minneers in der Ersten Kammer ihre christlich-konservative Politik zu durchsetzen versuchten, wie vorauszusehen war, dieselben einfach nach Hause geschickt und die Erste Kammer aufgelöst. Der Telegraph meldet:

Die Regierung hat die Auflösung der Ersten Kammer der Generalstaaten wegen der Ablehnung der Unterthronvorlage durch dieselbe beschließen. Die Neuwahlen finden Mitte August statt; die neugewählte Erste Kammer soll am 20. September zusammentreten.

Selbstverständlich wird die neugewählte Erste Kammer wie die Zweite seit Jahren, eine konservative Mehrheit aufweisen und damit eine Gleichartigkeit der Volksvertretung geschaffen werden, die der Regierung die ungehinderte Durchführung ihrer christlichen Sozialpolitik ermöglicht.

Die Schweiz ist daran, ihr Militärsystem zu ändern. Die Bundesregierung hat vor kurzem einen Reorganisationsentwurf veröffentlicht.

Danach wird obligatorischer militärischer Vorunterricht vom 16. Lebensjahre an eingeführt, jährlich wenigstens 60 Unterrichtsstunden. Die Dauer der Rekrutenschulen wird auf 80 Tage für die Kavallerie, auf 60 Tage für die übrigen Waffen festgesetzt. Der Militärdienst kommt also nicht billig zu stehen.

Die große Erleichterung im Lande erregte die Verabschiedung des schweizerischen Militärattachés aus dem russischen Generalquartier auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, des Oberst Audéoud, auf Veranlassung des russischen Oberbefehlshabers Generals Kuropatkin.

Dieses Ausland befreit mit aller Entschiedenheit den ihm gemachten Vorwurf, eine beleidigende Bemerkung über die russische Armee getan zu haben, und erklärt auf das Bestimmteste, daß er nicht die Absicht gehabt habe, etwas Unangenehmes oder gar Beleidigendes über die russische Armee zu sagen. Aus Bitterkeiten fremder Dichter im russischen Hauptquartier glaubt Herr A. nicht sprechen zu können, daß es sich hauptsächlich um eine mißverständliche oder entstellte weitergegebene Bemerkung handelt, an der er selbst sich nicht erinnert; welche aber jedenfalls seinen beleidigten Sinn haben konnte.

In Frankreich kommt die Kulturkampfregierung nicht zur Ruhe, das Steingehen auf abschüssiger Ebene ist in Rollen und wird wohl kaum aufgehalten werden können, bis es unten angelangt ist und die dritte Republik so weit ist wie die erste vor der Natur eines Napoleon.

[illegible]

nun Herr Combes und will dem Papste die Disziplinargewalt gegen ungehorsame und in ihren Disziplinen unmäßig gemordene Bischöfe entreiben. (Vgl. das Verfahren gegen den ehemaligen Vizelexarchen Dr. Robn von Dinzig, der turnhoch über den beiden genannten französischen Bischöfen steht). Der St. Stuhl läßt sich aber nicht bange machen und wird sich die Ausübung der päpstlichen Gewalt, der sich kein Bischof der Welt — wenn er tatlos bleiben will — entziehen kann, nicht verkümmern lassen. Er schickt auch vor der Einigung des Konkordats nicht zurück, das ohnehin der französischen Regierung viel zu viel Macht über die Kirche in Frankreich giebt. Die Kurie hat der französischen Regierung in diesem Sinne gemurmelt. Der „Gaulois“ schreibt: Herr Combes wird verschwinden wie Robespierre. Der Papst wird den Antipapst befeigen.“ Sogar der rabuliste Clemens aus Rom, der so sehr auf die sogenannten „republikanischen“ Bischöfe wie Gery zu rechnen. Aber alle diese Warnungen sind in den Wind gesprochen: Die See rufft weiter und fordert neue Opfer.

Kirchliche Nachrichten.

Der 20. Juli ein Gedentag für die ratholische Welt. Der 20. Juli als Sterbetag Leos XIII. war vor Jahresfrist ein Tag der Trauer für die ganze katholiſche Welt, an der auch, durch die Macht der Tatkraften übermächtig, alle Völker theilnahmen, welche der katholiſchen Religion nicht angehören. Um ſo lebhafter tritt heute in der Erinnerung an die langen Leiden und an den ſanften Tod Papſt Leos XIII. das weltgeſchichtliche Bild des Lebenden wieder vor unfere Seele. In der That, als ein „lumen de coelo“ (Licht vom Himmel) wird der Name Papſt Leos XIII. und ſein Pontifikat allzeit fortleben: Papſt Leo XIII. war und bleibt nicht nur einer der bedeutendſten Kirchenfürſten, ſondern auch, wie der Vatiker „Figaro“ zu ſeinem 83. Geburtstag ſchrieb, „der erſte Mann Europas“. Uns Katholiken war er mehr. Daher heute unſere wehmüthige Erinnerung an den verklärten großen Papſt. Aber wir erheben gleichzeitig auch den freudigen Blick zum jetzigen Stathalter Chriſti auf dem Stuhle des hl. Petrus, zum hl. Vater Pius X., dem würdigen Nachfolger Leos XIII., der nicht nur das höchſte Kirchenamt, ſondern auch ſein Werk durch Gottes Gnade meiter zu führen beſtanden iſt. So verbindet ſich mit der Trauer über den Heimgang des Papſtes Leo XIII. zugleich die Freude über ſeinen Nachfolger, den Gottes Gnade und Segen noch lange in ſeinem Pontifikate der Kirche erhalten möge!

Neuere Nachrichten und Telegramme des „Kaiserlichen“

Heidelberg, 21. Juni. Gestern abend fand eine von 2000 Studenten, Bürgern und Frauen besuchte Professorenversammlung des Studentenkolleg gegen den geplanten Wiederaufbau des Schlosses statt. Professor Ode legte die Gründe für die Erhaltungsmöglichkeit des gegenwärtigen Bestandes dar und protestierte gegen die Fälschung der Ruine als eine Schandblaua Heidelbergs.

Mailand, 20. Juli. In der Ortschaft Sabbia in der Provinz Navarra wurde Nachts durch Blitzschlag ein Brand entzündet, der 30 Bauernhöfe zerstörte. Zwei alte Leute kamen in den Flammen um.

Paris, 20. Juli. Kardinal Bismingh hat heute über Bazar nach Gen. gesprochen, erklärte, er werde die Bazaristen der ihm nach Bologna befohlen die Kurie habe in ihrer Sache das Korrekturen verweigert. Dem Papst könne doch nicht das Recht bestritten werden, auch ohne Vermittelung des Kardinal in Paris und der französischen Regierung den auf Anfrage gesandten Bischof nach Rom zu beufen und von ihm Gefährungen zu verlangen. Die französische Regierung habe über zahlreiche Bischöfe die Gehaltsparce verhängt und niemals danach gedacht, sich über diese Maßnahmen mit der Kurie in Einklang zu setzen. Man habe geglaubt, daß Bis. v. F. Frankreich nicht deshalb abblödmögen habe, wie sein Vorgänger, und daß er sich nicht durch die französische Regierung zu Gunsten der Kurie selbst die Maßregeln, welche erbischofliche Ansehen und Reichthum selbst habe. Dies ist falsch. Für Rom und den Papst ist Frankreich immer noch das größte, mächtigste Reichthum.

Paris, 20. Juli. In dem heute vormittag abgehaltenen Minister-
rath macht Minister Delcassé Mitteilung von der an den Kaiser
geleiteten Note, in der die Zurückziehung der von dem Kaiser
erstellt an die Kaiserin von Japan und Japan gerichteten Schreiben
verlangt (!) und erklärt wird, daß, wenn diese Zurückziehung nicht
erfolgt, die Beziehungen Frankreichs zum Kaiserthum abge-
brochen werden würden. Minister Delcassé machte dem Kaiserthum
des Kaiserthums in Paris hiervon mündlich Mitteilung.

Provinztelles und Lokales.

... und bei uns Stern oder anderen Originalen die richtige Artikel (p. nur mit v
... ..

4. Minister von Sudde und die Eisenbahn-Konsumvereine. Das unerwartete Steigen des Eisenbahnpreises regte die Konsumvereine hier bei bereits dazu gelagert, daß von einer für Kaffee geplanten großen „Großbäckerei“ des dortigen Eisenbahn-Eisen-Bereichs Abstand genommen wurde. Der Minister hatte dem gedachten Bereich ein Grundstück am Bahnhof in Kassel gegen billigen Zins in Pacht abgetreten, damit dieselbe eine allen technischen Anforderungen entsprechende Brennstofffabrik errichten würde. Die Angelegenheit kam auch im Landtage aus Sprache und der Minister erklärte damals seine Meinung dahin, daß in Kassel etwas von dem mangelhaften Bier erzeugt werde, woraus sich die Herstellung der Bismarcken nach Befähigung erkläre. Diese dem Minister erteilten Informationen erhielten aber sehr bald als grundlos, da selbst die höchsten Behörden Kessels dem Minister den Nachweis zu erbringen vermögen waren, daß das Kasseler Bier zu dem besten und preiswerthesten Gebilde dieser Art gehört werden müsse. Inzwischen ist die Aufkaffung dieses Grundstücks hinsichtlich wieder zurückgegangen worden; gleichzeitig erfolgte der Befehl, das Grundstück an dem aus dem Eisenbahn-Eisen-Bereich zu begehrenden „Unter-Unter-Bereich“ des Eisenbahn-Eisen-Bereichs selbst, wie wir der „Seminar“ entnehmen, ebenfalls auf Schwierigkeiten bei der ausschließlichen Beizüge gegeben sein.

* Um die Vorarbeiten zum Schulunterhaltungsgesetz und zur Reduktion des Schulerhaltungsgesetzes handelt es sich nach Meinung der „Frankf. Zig.“ bei einer vom Kultusministerium ausgehenden Anordnung. Danach sollen die Bezirksregierungen dem Ministerium bis spätestens zum 1. September durch Nachweisungen berichten, welche Mittel von den Gemeinden aufgebracht werden müssen, um das gesamte Schulministerium 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000, 10200, 10400, 10600, 10800, 11000, 11200, 11400, 11600, 11800, 12000, 12200, 12400, 12600, 12800, 13000, 13200, 13400, 13600, 13800, 14000, 14200, 14400, 14600, 14800, 15000, 15200, 15400, 15600, 15800, 16000, 16200, 16400, 16600, 16800, 17000, 17200, 17400, 17600, 17800, 18000, 18200, 18400, 18600, 18800, 19000, 19200, 19400, 19600, 19800, 20000, 20200, 20400, 20600, 20800, 21000, 21200, 21400, 21600, 21800, 22000, 22200, 22400, 22600, 22800, 23000, 23200, 23400, 23600, 23800, 24000, 24200, 24400, 24600, 24800, 25000, 25200, 25400, 25600, 25800, 26000, 26200, 26400, 26600, 26800, 27000, 27200, 27400, 27600, 27800, 28000, 28200, 28400, 28600, 28800, 29000, 29200, 29400, 29600, 29800, 30000, 30200, 30400, 30600, 30800, 31000, 31200, 31400, 31600, 31800, 32000, 32200, 32400, 32600, 32800, 33000, 33200, 33400, 33600, 33800, 34000, 34200, 34400, 34600, 34800, 35000, 35200, 35400, 35600, 35800, 36000, 36200, 36400, 36600, 36800, 37000, 37200, 37400, 37600, 37800, 38000, 38200, 38400, 38600, 38800, 39000, 39200, 39400, 39600, 39800, 40000, 40200, 40400, 40600, 40800, 41000, 41200, 41400, 41600, 41800, 42000, 42200, 42400, 42600, 42800, 43000, 43200, 43400, 43600, 43800, 44000, 44200, 44400, 44600, 44800, 45000, 45200, 45400, 45600, 45800, 46000, 46200, 46400, 46600, 46800, 47000, 47200, 47400, 47600, 47800, 48000, 48200, 48400, 48600, 48800, 49000, 49200, 49400, 49600, 49800, 50000, 50200, 50400, 50600, 50800, 51000, 51200, 51400, 51600, 51800, 52000, 52200, 52400, 52600, 52800, 53000, 53200, 53400, 53600, 53800, 54000, 54200, 54400, 54600, 54800, 55000, 55200, 55400, 55600, 55800, 56000, 56200, 56400, 56600, 56800, 57000, 57200, 57400, 57600, 57800, 58000, 58200, 58400, 58600, 58800, 59000, 59200, 59400, 59600, 59800, 60000, 60200, 60400, 60600, 60800, 61000, 61200, 61400, 61600, 61800, 62000, 62200, 62400, 62600, 62800, 63000, 63200, 63400, 63600, 63800, 64000, 64200, 64400, 64600, 64800, 65000, 65200, 65400, 65600, 65800, 66000, 66200, 66400, 66600, 66800, 67000, 67200, 67400, 67600, 67800, 68000, 68200, 68400, 68600, 68800, 69000, 69200, 69400, 69600, 69800, 70000, 70200, 70400, 70600, 70800, 71000, 71200, 71400, 71600, 71800, 72000, 72200, 72400, 72600, 72800, 73000, 73200, 73400, 73600, 73800, 74000, 74200, 74400, 74600, 74800, 75000, 75200, 75400, 75600, 75800, 76000, 76200, 76400, 76600, 76800, 77000, 77200, 77400, 77600, 77800, 78000, 78200, 78400, 78600, 78800, 79000, 79200, 79400, 79600, 79800, 80000, 80200, 80400, 80600, 80800, 81000, 81200, 81400, 81600, 81800, 82000, 82200, 82400, 82600, 82800, 83000, 83200, 83400, 83600, 83800, 84000, 84200, 84400, 84600, 84800, 85000, 85200, 85400, 85600, 85800, 86000, 86200, 86400, 86600, 86800, 87000, 87200, 87400, 87600, 87800, 88000, 88200, 88400, 88600, 88800, 89000, 89200, 89400, 89600, 89800, 90000, 90200, 90400, 90600, 90800, 91000, 91200, 91400, 91600, 91800, 92000, 92200, 92400, 92600, 92800, 93000, 93200, 93400, 93600, 93800, 94000, 94200, 94400, 94600, 94800, 95000, 95200, 95400, 95600, 95800, 96000, 96200, 96400, 96600, 96800, 97000, 97200, 97400, 97600, 97800, 98000, 98200, 98400, 98600, 98800, 99000, 99200, 99400, 99600, 99800, 100000, 100200, 100400, 100600, 100800, 101000, 101200, 101400, 101600, 101800, 102000, 102200, 102400, 102600, 102800, 103000, 103200, 103400, 103600, 103800, 104000, 104200, 104400, 104600, 104800, 105000, 105200, 105400, 105600, 105800, 106000, 106200, 106400, 106600, 106800, 107000, 107200, 107400, 107600, 107800, 108000, 108200, 108400, 108600, 108800, 109000, 109200, 109400, 109600, 109800, 110000, 110200, 110400, 110600, 110800, 111000, 111200, 111400, 111600, 111800, 112000, 112200, 112400, 112600,

* Eine eigenartige Folge der Dürre tritt auch dem Riesengebirge gemeinde, „Dönschlitzenpost“ fabel nach der Mitteilung Dresdener Blätter jetzt erst November in dem itälyisch gelegenen Gebirgsdorf Bergschütz-dain statt. Seit Wochen ist eine solche Dürre eingetretten, daß die großen Rastlöcher der Bäume ganz trocken sind und die Äste absterben. Die Bewohner des Dorfs & die angrenzenden haben, um Schneewasser amfließen zu lassen durch Durchentfalten über die Abhänge, was schätzte einen Begier-hausbesitzer veranlaßte, zu den Kindern zu sagen: „Nehmt doch die Hühner- und Sportschützen aus der Remise heraus!“ Unter Durst nun der Jübel nach kurzer Zeit los. Jung und Alt amfließen sich am Abend dabei, und man jagt alles dem Sport huldigen. Dem mangelnden Sommer-Wintergenuss.

Aus den schlesischen Bädern. Bad Altheide, Die am 11. Juli ausgegebene amtliche Fremdenliste weist an Kurgästen 770, an Passanten 1227, zusammen 2005 Personen auf. — Bad Reinerz, bis zum 18. Juli beträgt die Zahl der Kurgäste 2607, der Erholungs- gäste und Durchreisenden 2419 Personen.

3 der Grafschaft Glas.

N. Der Verbandstag der Reichstreuen Bergarbeitervereine der Riese Waidenburg und Neurobe findet am 21. August in Wolpersdorf bei Neurobe statt.

Glac, 21. Juli.

* Bestätigung des 2. Bürgermeisters. Die Mitteilung von der am 30. Juni cr. erfolgten Allerhöchsten Bestätigung des Berichtspräsidenten Franz Ludwig in Raitz als befohlenen Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) der Stadt Glatz für die geleistete Amtsdauer von 12 Jahren ist heute c. k. erlassen.

☀ Die Hoffnung auf Regen ist gestern noch dem allmählichen Verschwinden des Gewitters wieder, bis auf weiteres, vergeblich. Die Temperatur sank in der heutigen Nacht bis auf 6° C gegen 4 Uhr morgens, wobei die Luft eine sehr hohe relative Feuchtigkeit (über 95 %) erreichte. Es fehlte darum heute früh auch nicht an Tau. Will der zunehmenden Erwärmung der Luft im Laufe des heutigen Vormittags bei aber auch ihre Trockenheit denatzu angenommen, daß sie zu Mittag nur noch 20 % relativer Feuchtigkeit besitzt, so werden am Abend nächsten Stande des Tagespunktes sie für die Nacht die Hoffnung auf Niederschläge nur gering. (Egl. Wetterbericht gestern.)

* **Herbststimmung** liegt bereits auf unseren Bromenaden mit ihren ausdorrrenden Grasflächen, die nur von dem Grün der massenhaft abfallenden Blätter der Päume bedeckt sind. Ob wir heuer einen frühzeitigen Herbst bekommen? Am Boben will man bereits einen Zug Wildgänse nach Süden abfliegen gesehen haben.

Der Obdt- und Gartenbauverein für die Grafschaft
Blatz hält seine nächste Sitzung Sonntag, den 24. d. Ma., im
Stadthausbathotel ab. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte:
Welche Gefäße werden durch Müllerren verzeht? Wie wird
Müllerren? Wie kann dem übermäßigen Austritten des Molens
vorgebeugt werden? Ueber Abänderung des Reibungsgeleges. Den
Schluß machen Mittagsessen und der Regier. Kichen

Die Vereinigung ehemaliger Artilleristen der Grafschaft Glatz feiert ihr 2. Stiftungsfest Sonntag, den 24. Juli, im „Deutschen Reichsgarten“. Die Kongzermusik stellt die Kapelle des Fußartillerieregiments „von Bieskau“ (Schles.) Nr. 6 unter Leitung des Herrn Widard.

* Sommertheater in Glatz. Das so beliebte roman-
tische Schauspiel „Alt-Feudenberg“, welches am vergangenen Dienstag auch
hier wiederum seine Zugkraft auf sich hat, gelangt heute, Donner-
stag, zum 2. Male in der gleichen Fassung zur Aufführung. Freitag,
den 28. Juli, geht die dreifache Operette von Sieger „Die Sand-
treiber“ in Szene. Sonntag, den 28. Juli, zum 1. Male: „Die Wit-
wenherrscherin“ oder „Die Felsen der Sündenflut“, geistreiches Schauspiel
in 5 Bildern von Vogel. Montags 1. u. 2. (letzte Kinderdarstellung).
„Hühner und Gansel“ oder „Die graue Frau vom Walde“. Dienstag,

den 26. Juli, fieberig, legte Kesselfüllung flaut.
 * **Begnadigung.** Die von der Erbkammer nach Glatz durch Urteil vom 4. März d. J. wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes gegen Frau Karolina Pittsch, geb. Weidg., erkannte Gefängnißstrafe von 3 Tagen (vergl. Nr. 21 des *Verb.*) ist derselben durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät vom 6. Juni 1904 in Gnaden erlassen worden.

Don einem schweren Unglücksfalle wurde der Klemmer-
meister Strauch von hier betroffen. Im 16. Jan. kam er auf dem Rade
an großer Hitze von einer lästlichen Geschwürskur aus. Er wurde
von einem Unwohlsein befallen und stürzte so unglücklich mit dem
Rade, daß er ohne Bewußtsein nach Hause gelagert werden mußte,
wo er noch schwer krank darniederliegt.

* Die Herren Rottenführer bezug, Stellvertreter hiesiger Pflanzeneuwerke werden ersucht, ihre Kontrollblätter zur Be-
richtigung im Einwohner-Meldeamt niederlegen zu lassen.
* Berichtigung. Wegglich des in voriger Nummer erwähnten
Unfalles, der den Rottler Schneider betrafen hat, werden wir
ersucht zu bestätigen, daß derselbe wohl den Auftrag hatte, die
Pferde in die Schweunne zu reiten und daß es nicht zum Vergällen
gekommen ist.

Die Verjchiedene Nachrichten. Zur Angelegenheit: Die Kaiserlich-königliche Beiräth v. von wegen Ausfchließen von Der ohne polizeiliche Genehmigung; die Handelskammer Anna B. von hier wegen Verkauf von Ruchten nach Maß und nicht, wie vorgeschrieben, nach Gewicht. — Der Knecht Augustus Dächner, welcher freierlich nach Weichsel wohnt, wurde am 19. Juli hier betiffen und der königl. Sozialenwaltschaft zugeführt. — Zweite Anlage einer neuen Besetzung findet am 21. früh am Boderberge, am Ausgang zur Fächerstation, eine Aufgrabung statt. — Der Fleischer B. aus F. wollte am 18. einen Schweinefleischtransport verladen, als ein schweres Waffengewicht vom Dachschlag getroffen wurde. Dadurch desselbe nachgeschlagen wurde, war das Fleisch nur noch zu technischem Zwecken zu gebrauchen.

+ Nieder-Smedefeld, 18. Juli. Eingang. Herr Alons
Glocke, bisher Oekonom in Mittelmals, unser neuer Seelforger,
ist heute nachmittag hier seinen Eingang. Vielen Gemeindegliedern
ist der Herr aus seiner früheren Wirkstätte in unserer Nähe
aus vortheilhaftester Bekanntschaft und so war denn sein Empfang ein sehr
gezügelter und freundlicher. Mitglieder der höchsten 80 persönlich
holten ihn auf dem Pfarrhofe in Empfang. Der Herr Diener
Mittelmals und Mitglieder der Kirche Geistlichkeit begleiteten ihn.
In der Abendstunde war der Schw. Leutn. Herr Gemeindevorsteher

Der Kirchenrat der St. Eusebius Kirche in Berlin hat sich für die Unterstützung durch die St. Eusebius Kirchengemeinde in Göttingen ausgesprochen. Unter Einsatz und Müht zum Gottesdienste bezogene. An diesen Worte ergrüpe Herr Pastor Stalky-Gies, umgeben von der Geistlichkeit der Nachbarschaft, den neuen Seeligen und überdies ihm unter dem Einsatz des Rates die Sorge für Kirche und Gemeinde. Nach der Erhebung der St. Eusebius Kirchengemeinde vom Wane aus die erste Kirche in Göttingen, die sich der St. Eusebius Kirchengemeinde in Berlin angeschlossen hat, ist ein weiterer Empfang, das Selbstvertrauen der St. Eusebius Kirchengemeinde verbindend. Mit Beibehaltung und M. Sagen soll die schöne Feier, nicht erwähnt werden, daß der Herr Pastor von Wandsbeyer, obwohl nicht Patron der Kirche, in lebenswichtigen und zuverläßigen Weise nicht am Empfang beteiligte. Wäre unsere Kirchengemeinde sich recht

[illegible]

Reinerz, 20. Juli. Heute vormittag gelangte hierher die Nachricht von einem Wirtschaftsbrande in Roms dazw. Kellendorf oder Friedeshorl. Sofort rückte eine Abtheilung der freiwilligen Feuer-

കുറിപ്പ്: — ഈ ഒരു അദ്ധ്യായത്തിൽ അദ്ധ്യായം, ൧൨, കഴിഞ്ഞു. അദ്ധ്യായം, ൧൩, ആരംഭിക്കുന്നു. ൧൩/൧ ക്രിസ്തുവിന്റെ, മറ്റും ൧൩/൨

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von nah und fern so viele Glückwünsche zugegangen, daß wir außer Stande sind, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher alle, welche unserer freundlich gedacht haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegennehmen wollen.

Schweidnitz, den 20. Juli 1904.

**Reimann, Chorrektor
und Gattin.**

Am 18. d. Mts. starb unser treuer Mitarbeiter,
der Lehrer

Herr Johann Exner

im Alter von 49 Jahren.

Ein Mann grosser Pflichttreue, der ganz aufging in seinem Berufe, war er zugleich ein lieber Freund und aufrichtiger Kollege, dessen Andenken uns stets treu bleiben wird.

Ullersdorf, den 18. Juli 1904.

Das Lehrerkollegium.

V. Scholz, Löffler, Pompe, Siegmund.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied nach langem schweren Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Sterbesakramenten, gestern abend 8 Uhr mein lieber Vater, unser herzenguter Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Kousin,

der Freigutbesitzer

Ernst Weiss,

im Alter von 47 Jahren und 6 Monaten.

Das zeigen mit der Bitte, das lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzhaft an
Eilersdorf, den 20. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 23. Juli, vorm. 9 Uhr.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz.

Die Anstalt-Mitglieder im 29. Bezirk, der die Kreise Glatz, Neurade, Gabelschwerdt und einen Teil des Kreises Frankenstein umfassen, werden hierdurch zu der am

Dienstag, den 26. Juli,

nammittags 4 Uhr,
im Saal des „Deutschen Kaisers“ zu Glatz stattfindenden **Bezirksversammlung** eingeladen.

Als Ausweis für die Teilnehmer an der Versammlung dienen die Versicherungskunden (Siederseßbürger) nebst legiblen Beitragsquittung oder letztere allein.

Tagesordnung.

1. Mitteilung des Bezirksverwaltungsberichtes.
2. Wahl des Bezirksvorsitzenden und seines Stellvertreters für die nächste jährliche Periode.
3. Wahl des Bezirksverwalters und eines Ersatzmannes für die am 17. September d. J. anstehende Generalversammlung.
4. Wahl eines oder mehrerer Organe für Revidierung der Beitragsnachrichten des Bezirksvorsitzenden.
5. Beschlußfassung über etwaige Anträge an die Generalversammlung oder den Verwaltungsrat.

Glatz, den 3. Juli 1904.

Jos. Herrmann, Bezirks-Vorsitzender.

Aufmerksame Bedienung!

Solide Preise!

Geschäfts-Übernahme.

Das hochgeehrte Publikum von Glatz und Umgegend (siehe hiermit ergebenst in Kenntnis, daß ich den von mir kauft erworbenen altrenommierten

**Gasthof mit Ausspannung
„zum Prinz Heinrich“**

Glatz, Gartenstraße Nr. 14,
gegenüber dem königlichen Land- und Amtsgericht,
mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Meine der Neuzeit entsprechend modern eingerichteten Lokalitäten nebst Billard-, großen Vereins- und Gesellschaftszimmern und daran anschließenden herrlichen Garten mit Glasterrassen und schönen Kolonnaden, geräumigen Fremdenzimmern, sowie großer Ausspannung mit bequemsten Stallungen und Kutschkammer empfehle einer gütigen Benutzung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jedweden Wünschen meiner werthen Gäste nachzukommen und werde ich mich sehr bemühen, durch Verabreichung guter, feinerster Biere, Weine und sonstiger Getränke, sowie durch Verabreichung guter, preiswerter Speisen, mich den geehrten Kundenkreis zu erhalten bzw. diesen zu erweitern.

Ich bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Anton Gersch,
Gasthofbesitzer.

Glatz,
1. Juli 1904.

Modern ausgestattete Gastzimmer. Schattiger Garten mit Veranda.

Große Ausspannung und schöne Stallungen mit bequemer Ein- und Ausfahrt. Geräumiger Hofraum für die Wagen.

Inventur-Preisermässigung und Reste-Ausverkauf.

Nur alle 2 Jahre!

Preise außergewöhnlich billig!

Große Posten während der Inventur zurückgelegter Waren gelangen diesen Monat zu und zum Verkauf, ältere Sachen und Reste bis zu 1/2 des bisherigen Preises.

unter Einkaufspreisen

•• Damen-Konfektion und garnierte Hüte besonders billig! ••
Essentielle Aufstellung und Preise laut besonderer Zettel.

August Pfeiffer, Modewaren-Geschäfte in Ullersdorf und Eilersdorf.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, sowie für die zahlreiche Gabenbegleitung bei der Beerdigung unserer lieben guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Hoffmann,

sagen wir allen, besonders dem hochw. Herrn Kaplan Meier, den Herrn Kapellmann und den Ehrenjungfrauen unseren herzlichsten Dank.

Müggwitz, Nieder-Schweidnitz, d. 19. Juli 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Bau des kath. Lehrer-Seminars in Frankenstein i. Schl. soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen, Preisvorzeichen und Zeichnungen liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus und können von uns (mit Ausnahme der Zeichnungen) gegen Erstattung der Veranschlagungssumme von 6,00 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind mit den unterfertigten Bedingungen versehen und mit gekennzeichnetem Aufdruck versehen bis

Sonnabend, den 6. August cr., vormittags 10 Uhr,

postfrei einzuwenden. Um diese Zeit findet die Öffnung der eingegangenen Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Schlußfrist 8 Tage.

Frankenstein, den 13. Juli 1904.

Der Magistrat.

Tischbe.

Ein Genossenschaftsgewinn unter Nr. 2 bet der Spar- und Darlehnskasse von Oberbarnsdorf, a. G. m. b. H. in v. m. d. H. als Stellvertreter an Stelle des am dem Vorhande ausgehenden Kaufmanns Josef Erner der Sohn August Wolf gemäß worden ist.

Glatz, den 15. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht.

Für Mühlenbesitzer!

Montag, den 25. Juli 1904,
von vormittags 10 Uhr ab, werde ich in Altwasser, Kreis Waldenburg in Schlesien, wegen Aufgabe des Betriebes an Ort und Stelle zum Abbruch heimlich meistbietend verkaufen:

- 1 Schrotwalzenstuhl mit Reiserwalzen, 1 franz. Mählgang mit Aspiration, 2 Sichtmaschinen mit Vorrichter, 1 neuen Porzellanstuhl, 1 automatische Mehlmühlmaschine (Syst. Wager), 1 Griesmühlmaschine, 1 Haselquellseil, 1 Treier, 1 Heimgangsmaschine, 1 Talar, 1 Schälmaschine, 1 schweres eisernes Vorgelege, 1 Steinfraße, Elevatoren, Transmissions-, Riemenmaschinen, Treibriemen etc.

Die Einrichtung ist noch wenig gebraucht. Der Abbruch muß am 15. August d. J. beendet sein. Weiterveräußerung in Selbstveräußerung Hotel unweit Bahnhof Altwasser. Die Besichtigung kann am Termin-tage erfolgen.

Niederbretten, den 12. Juli 1904

Karl Grubert.

Mäslchernele kommt auch noch eine isperdige Dampfmaschine mit Kessel zum Verkauf.

Volksverein

für das kath. Deutschland.

Heft Nr. 5

ist angekommen.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die Heft bald abholen zu lassen.

Glatz. **Arnestus-Druckerei,**

Glatz, m. b. H.

Total-Ausverkauf meines gesamten Lederwaren-lagers.

Mein am Ringe No. 7 befindliches

Lederwaren-Lager,

bestehend aus: Reisetaschen, Rucksäcken, Plaidhüllen, Putzlöffeln für Damen, Reise-Recessaires, Schreibmappen, Visites, Portemonnaies für Herren und Damen etc. etc.

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Der Ausverkauf dauert nur bis 1. Oktober 1904 und muss bis dahin mit den Lederwaren vollständig geräumt sein.

Wilh. Coewen,

Ring Nr. 7 Glatz Ring Nr. 7.

Grosse Auktion. Gabersdorf.

Nächsten Sonntag, den 24. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, werden öffentlich gegen Vorzahlung versteigert:

- 1 harter 4jähr. Zugochse,
- 1 zirka 1 1/2 jähr. Bulle,
- 2 Ruckfüße, 3 abgesetzte Kälber; ferner:
- 2 1/2 Mg. Weizen auf dem Halme,
- 6 „ Roggen dto.
- 8 „ Hafer dto.
- 3 Morgen Hafer- und Gerstengemenge,
- 1 Bargele Grünfutter,
- 1 Bargele Acker,
- 1 Morgen Kartoffeln,
- 1 Bargele Mais, Rüben und Kraut.

Versammlung der Bieter: Feldschentke. (Anderwärts gekauft)

Älterer Herr oder Dame,

auch solche, die der Pflege bedürfen, finden freundliche Aufnahme. Zu erfr. in der Erndt d. Hs.

Zwangsversteigerung.

Nächste Woche, Freitag, den 29. Juli 1904, soll das Exekutive Real-Freigutsgut zu Freiwalde im Amtsgericht Mittelwalde vormittags 10 1/2 Uhr, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus 67 Morgen gutem Acker und Wiesen, meist gleiche Felder, sowie Fischereiberechtigung. Unter Aufsicht des Zwangsverwalters sind lebendes und totes Inventar vorhanden: Eine Parzelle Korn, Acker und Kartoffeln, ca. 18 Morgen Wiese und 20 Morgen Brache noch mit dem ersten Grase. Dies soll womöglich für den Preis von 2870 Tl. verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

**Frische Blaubeeren
und Himbeeren**
kauft stets zu besten Marktpreisen
J. Warmus, Habelschwerdt.

Stroh verkauft
pro Feder 12 Mark.
Dem Ober-Rengersdorf.

Himbeeren

kauft wie immer zu höchsten Preisen

Louis Schott, Glatz,
Fruchthaus-Preßerei.

Ich kaufe jeden Potten
frische Himbeeren,
„ Blaubeeren,
„ Johannisbeeren
u. erntelte Sauerkräutchen

und zahle stets die höchsten Preise.

Albert Jacob, Glatz,
Königshainerstraße.

Fruchtast-Preßerei.

Einen braunen Wallach,
11 Jahr alt, verkauft, weil übermäßig Ferdinand Hirschberg,
Niederbarnsdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Glatz und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich an hiesigem Orte, **Glatz Strasse No. 60a,** ein

Drogen- und Farbwaren-Geschäft

errichtet habe und empfehle ganz besonders in nur bester Qualität:

- Drogen,**
- Chemikalien,**
- Seifen,**
- Parfümerien,**
- Farben,**
- Photographische Artikel,**
- Kindernährmittel,**
- Medizinal-Weine,**
- Verbandstoffe,**
- Chirurgische Gummiartikel,**
- Artikel zur Krankenpflege,**
- Medizinische Seifen,**
- Desinfektionsmittel,**
- Spezialartikel für Haut-, Haar- und Zahnpflege.**

Indem ich dies mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

Alfred Rauch,
den 18. Juli 1904.

Hohenzollern-Drogerie.

1. Schiefenisse Obsternte 1904 wird nach den Ermittlungen über die Obsternteaussichten und nach der infolge der Dürre in Aussicht stehenden Wirtschaftslage ein sehr verschiedenes Bild darbieten. Im Ausnahmefall stellt eine gute Binnenernte in den Kreisen Guben, Znamslau, Neugnitz, Schmiedewitz, Reichenbach, Frankenstein, Rathbor, Gletzwitz, Lubinitz, Oppeln, Ramslau, Oels und Trebnitz, eine mittelmäßige bis gute Binnenernte in den Kreisen Hirschberg, Neuland a/O., Glatz, Grotzlau, Groß-Strehlitz, Briesg und Militsch; eine gute Aepfelernte in den Kreisen Guben, Znamslau, Neugnitz, Reichenbach, Hirschberg, Schmiedewitz, Frankenstein, Gletzwitz, Rathbor, Oppeln, Lubinitz, Oels, Glatz, Grotzlau, Rathbor, Hirschberg, Trebnitz, Briesg, Babelsberg, Neuland a/O., Grotzlau, Rathbor, Oppeln, Lubinitz, Oels, Glatz, Schmiedewitz, Reichenbach, Frankenstein, Rathbor, Larnowitz, Proskau, Hohenberg, Militsch. Die wirkliche Obsternte bleibt hinter den Aussichten weit zurück. Infolge der Dürre und des Wassermangels tritt ein sehr verschiedenes Bild der Obstbäume hervor und das Obst fällt merklich ab. Die Bäume der Fruchtanlagen sind im allgemeinen kahl. Ebenso bleibt die Ausbildung der Früchte in Guben und der Obstmatten verfallen, da auch das Herbstgemüse (Wurden und Kraut) wenig Ertrag bringt, gute Obstpreise erzielen. Also: Reicher Wälderspark, guter Fruchtanlagen, mittelmäßige bis geringe Ernte — das ist das Bild der Obstanlagen für 1904.

— Gegen den Major v. Sydow, den Gatten der kürzlich in Braunshweig wegen Verhöhnung ihres Kindes zu vier Monaten Gefängnis verurteilten Frau v. Sydow, ist eine Untersuchung seitens des Kriegesgerichts eingeleitet worden. In dem Urteilstexte gegen den Major Sydow hiess es bekanntlich, das sich der Major an einer Verhöhnung beteiligt hätte. Wegen dieses Vergehens nun hat sich der Major demnachst vor dem Kriegesgericht der 19. Division zu verantworten.

- Zu dem Diebstahl des Marienbildes von Rajan stellt es sich nunmehr auf Grund der vorgenannten ersten Untersuchung heraus, daß aus der berühmten Marienfiche nicht nur das Muttergottesbild, sondern auch das kostbare Elzevirkid, das Bild des heiligen Nikolaus des Wunderstärkers, welche mit Smaragden und Edelsteinen von hohem Werthe ist, sowie äußerst wertvolle Kirchengüter gestohlen und alle Opferstücke erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden sind. Der Raubverbrechen wurde von den Dieben geschehen und in den Keller gemessen. Zugleich wurden in die Kirche an vielen Stellen die alten kostbaren Mauerer arg beschädigt und das sogenannte Skenior, der für die Jarenfamilie restaurierte Blech, erbrochen. Kann daite sich die Kunde von dem verübten Diebstahl in der Marienfiche in der Stadt verbreitet, so könnte das Volk im Massen dem Mutterkostelster zu umfassen. Auf diese Weise werden die geliebten Marienbilder, Bebelster zu umfassen. Auch in Moskau wird der Diebstahl durch die Auffindung der Muttergottesbilder berichtet. Kon Vostok wurde die auffindenden Geheimpolizei nach Rajan entsendet, um die Diebe zu ermittelt. Der Wert der gestohlenen Heiligenbilder und anderer Gegenstände soll saßz Millionen Rubel betragen.

„Schneider“ Amerikaner. Eine Anzahl amerikanischer Milizioner, darunter Angehörige der Familien Vanderbilt, Gould und Armour, machte während der Kriege Feststellungen in einer Dampfbatterie eine Explosion im Hafen. Das Fahrzeug fuhr, wie amerikanische Blätter berichten, direkt in die Mole, die für den Empfang des Königs von England abgeperrt worden war, und krenzte auf diesen Jacht und der Flottille von Torpedobooten, die die Bahn freihalten hatten, ungerührt hin und her. Der Kommandant des nächsten

— Mit dem Ballon in einer Gewitterwolke. Der Rev. R. Bacon, der durch seine fähigen Fahrten im Luftballon bekannt geworden ist, erzählt in einem längeren Artikel, den er in „Longmans Magazine“ veröffentlicht, wie er einmal mit einem Ballon durch einen schweren Gewittersturm gefahren. „Der Ballon stand in einer Höhe von 3000 Fuß und war, wie ich dachte, sicher, sich nicht zu verhalten, wie ein Korkstück im Ozean.“ „Der Ballon wurde durch die heftigen Stöße der Gewitterwolke in unsern Ballon, die uns zu Häupten fielen, nicht genügend Aufmerksamkeiten zu, so daß sie tiefer und tiefer sank, sich fest zusammenballte und uns alle Ausflucht benahm. Bald waren wir von diesem grauen Vorhang fest umschlossen, und leglicher Fernsicht war beraubt. Von Newbury ab, dem Ort, von dem wir aufgestiegen, beobachtete eine große Menschenmenge, als eine Menge drohender Algen herbeieilte, und wunderte sich, warum wir nicht herabstiegen. Das erste richtige Warnungsgleichniß, das wir in unserer Lage wahrnahmen, war das Geräusch, das wir hörten, als wenn ein gewaltiges Aufsteigen und ein anderer Strahl folgte, einwärtig. Allmählich merkten wir denn, daß wir uns direkt in der Gefährungsgefahr eines furchtbaren Sturmes befanden, und ein gewaltiges Toben und Zerschellen folgte alsobald uns an. Unter diebischer Hand trieb uns weiter nach Westen; die Sturmwolke wirbelte uns in einer Richtung nach Osten wie rasend fort, und daneben fuhren Schauer eiskalter Wind und peitschenden Hagels uns ins Gesicht. Zweifellos befanden wir uns mitten in einer Gewitterwolke, und wir konnten nicht anders, als zu denken, daß wir bald in die Luft aufgeschossen werden würden. Als wir schossen die Wolke fortwährend herab, sehr viele brangen auch von der Wolke zu anderen über. Einer, der den Boden erreichte, muß von unserer Position aus wenigstens eine englische Meile lang gewesen sein.“

— „Lupuluswässer.“ Damit der Schauer über die Enthüllungen des Gelehrtenkreises Prog. 112 die Leser nicht ganz übermannt, wollen wir die folgende Anzahl der „Wagel. Bl.“ wiedergeben: In Ihrem Bericht über den Lupulus oerh in Gelehrtenkreise erinnere ich die Frage des Vergebens nach Wärmern, Säuren, Alkalen &c. in dortigen Zellungswässer an einen von Fadmann's Band gelieferten Beis über dieses Thema in den „Hamburger Nachrichten“ (5 November 1893). Dem „Baffer“, das die Hamburger — wenn ich nicht irre — haben — schon seit vielen Jahren tranken, galt folgende schmeckhaltige Dünne:

Vom Tier in Hamburgs Wasserrohe
Da kommen sechzehn Arten vor:
Ein Neunaug, Stichling und ein Aal,
Drei Würmer leben in dem Strohh,
Drei Muscheln und drei träge Schnecken
Sich mit der muntren Aßel necken,
Ein Schwamm, ein Moosier, ein Wesp,
Die bringen lustig durch das Sieb;
An toten Thieren kommen raus:
Der Hund, die Kage und die Maus,
Noch nicht gefunden sind im Käse
Der Architekt und Ingenieur!"

— Gegen den Alkohol. In Holland hat die Bewegung zum Verdrängung des Alkohols aus einem bedeutenden Umfang angenommen, wie die „Deutsche Wochenzeitsung in den Niederlanden“ mittheilt. Dreizehn Bezirke mit etwa 50,000 Mitglievern beteiligen sich daran, und außerdem stellt die Sozialdemokratie eine ganz bedeutende Zahl. Auch in den Kasernen wird durch Offiziere und Unteroffiziere mit Erfolg gegen den Alkoholgenuß gekämpft. So ist z. B. in der Kantine der Pionierkaserne am Donnersd. der Genserverbrauch von 1222 l. im Jahre 1896 auf 446 l. im Jahre 1902 zurückgegangen, dagegen der von Limonade im gleichen Zeitraum von 235 Flaschen auf 1736 Flaschen gestiegen. Von anderen Kasernen wurden ähnliche Ergebnisse bekannt gegeben.

Sicher u. schmerzlos wirkt das 1. 30 Jahr. bewährte **echte Radlauer'sche Nühneraugenmittel**. Fl. 60 Pfg. Nur echt m. d. Firma **Kronen-Apotheke-Berlin**. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Weitere8.

Das Gordon-Bennett-Kennen. In einer Frankfurter *Wochenschau* wurde vor kurzem als Thema zum deutschen Ausflug gegeben: „Welche Bedeutung hat das G.-B.-Kennen in wirtschaftlicher Hinsicht?“ Die kleine *Wina Warte* beantwortete dieses Thema folgendermaßen: Das Gordon-Bennett-Kennen ist für Automobiler. Dieses macht einen großen Profit für das Vaterland, nämlich wegen der Motorförderung oder auch für den Tolergänger. Dittens wegen dem Kaiser. Wenn der Kaiser kommt, gibt es viele Leute. Sie gehen in den Parks und trinken, weil sie lustig sind. Wegen dem Staub und von das Goshäcker. Sie flüchten aus. (Natürlich meint die kleine *Wina Warte*, die Red.) Und gewinnen tut es immer und immer in anderen Dingen, was auch dabei. Er liegt in Zeit, wenn er ein kleiner Wälsbaum war. Aber er ist schon nicht so klein. Er ist, wie fast, es ist in jeder Hinsicht eine Sanftmütigkeit mit der kleinen. Er ist auch ein kleiner Wälsbaum. Und wenn man einen kleinen Wälsbaum hat, so ist es ein kleiner Wälsbaum.

Schreckenskind. „Entel, wie viel Haare hast Du denn auf dem Kopfe?“ „Das kann ich doch nicht wissen, War.“ „Doch, Papa sagt es, Du hättest so viel Schindeln als Haare auf dem Kopfe.“ Schlagfertig. „Wit (zum Gast, der einen ihm gebracht) Aufschnit zurückgebi): „Was fehlt denn dem tailen Aufschnit!“ — Gast: „Das R!“

Deutlich. Fremder (der nach der Besichtigung des Schlosses dem Kaffellen ein sehr kleines Trinkgeld gegeben hat): „Sagen Sie mal, unter Freund, hundert denn hier auch manchmal. — Kaffellen grob: „Nein, das ist nicht der Fall.“

Passender Vergleich. Mann zu seiner Frau, die sich über jede Kleinigkeit gleich aufregt: „Du bist das zornigste Tauschschiff! In der See liegst gleich, aber lenken läßt Dich absolut nicht!“
Kindlicher Wunsch. Mutter: „Die Erzeugfabrik hat Pleite gemacht.“ Vater: „Morgen ist die Auskündigung der Maße.“ Fröhchen

„Ach wenn da unsereins mitleiden könnte!“
Aus den „Fliegenden Blättern“. Offen. Freier: „Herr
Goldmann, ich habe es mir ausgerechnet — ich kann ohne Ihre Tochter
wirklich nicht leben!“

Besorgt. Achter: „... Also deshalb griffen Sie zum Messer, weil Ihnen der Riese seinen Keller mit Hühnerluppen ins Gesicht geschleudert hätte? — Ihnen Sie nicht gern Hühnerluppen!“

Der Bergprok. „Ja, die ersten paar Mal, als ich abgestürzt bin, so 10 bis 20 Meter, da hab ich schon gedacht, es geht um's Leben, aber jetzt stürze ich 200 bis 300 Meter herunter, ohne daß ich mir

Aus den „Weggendorfer Blättern“. Raib, Hans (tragt den Vater): „Nicht wahr, Papa, wenn ein Schuttmann stirbt, dann wird er im Himmel ein Schuttmann?“

Moderne Diensthoten. Freundin (ins Zimmer tretend): „Aber Klara, Du darfst hier im Wohnzimmer den Kaffee?“ — Klara: „Ja, in der Küche darf ich es nicht tun, dort machi das Gerächts unfere“

In der Sommerfrische. **Sail:** „Na, das Briefleat ist ja kaum so groß als ein Taler!“ — **Birt:** „Es kostet ja auch nur einen Taler.“

Die großen Ferien sind für das körperliche Wohlbefinden unserer Kinder von größter Wichtigkeit. Man wende deshalb besonders der Ernährung die nötige Aufmerksamkeit zu. Am besten lasse man sich beim Trinken vor. Kalte Getränke sind häufig nicht beförmlich, alkoholische erst recht nicht. Soufflon dagegen löst den Durst und erquickt lebhaft. Eine Tasse guter Soufflon ist mit Magiens Soufflon-Äpfeln fön für 5 Pfg. in 1 Minute hergestellt. — In diesem Zusammenhang sei noch an Weisses alterö Brez erinnert, von dem man auch auf der Reise leicht ein Fläschchen bei sich führen sollte.

**Frische
Himbeeren und
Blaubeeren**
haufft jedes Quantum
zu höchsten Preisen.
N. Hauvcks Nachfl.,
Ruge Faber, Hofschmeibst

Zwei wenig gebrauchte
Grasmäher
mit Antriebsrad, 1. Westridemäher,
welche ich hier am Rager habe,
sind billig auch bei Katenabgabung
zu verkaufen.
Rath, Hofmann Nr. 8 C. Fels.
Bretter der Fabr. Kleinle

Jede Docke trägt

diese Schutzmarke.



Hollins'
echt englisches
Vigogne Strickgarn,
für Hand- und Maschinestrickerei,
sehr haltbar, angenehm und gesund. **Häuft nicht ein!**
Zu haben in allen besseren Strickgarn-Handlungen.

Große Auswahl in
Dreschmaschinen
für alle Verhältnisse passend,
Göpel, Wurfmashinen, Siedemaschinen, Rüben-
schneider, Kartoffelgraber,  neuen verbessert,
Piccolo-Centrifugen,
alles unter Garantie und Probezeit und mehrjährige Teil-
zahlungen nach Vereinbarung bereitwillig.
Kunsendorf,
Kreis Dabell-Schwerdt. **F. Brauner.**

Dem göttl. Herzen zu Ehren
bittet um
Eine Mark!
Lieber Leser, liebe Leserin, hal-
Du noch eine Mark? Ja vielleicht
5, 10 und noch mehr übrig?
Bitte, bitte, spend' sie zur Rettung
und Erhaltung der armen Kinder
St. Josefsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110, 111
S.imal für bestmögliche St. d.
M. Maria-Theresia v. hl. J.

Die besten und billigsten  von Mk. 58 an
2 1/2 Jahre Garantie.

Fahrräder, Motorräder
Haushaltsmaschinen u. Zubehörfelle
hierbei die
Waffenfabrik Kreiensen
in Kreiensen (Harz) №255
Vertreter an allen Orten gesucht!
Katalog an Jedermann gratis und franko.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
uneigennützlich mit, was mir vor
jahrenlang, qualvollen Magen-
u. Verdauungsleiden bewahrt geblieben
ist. **A. Hoock**, Schreiner.

und die Exposition dieser Stellung bedroht schon an den Einzelnen,
Wähmaschinen, Dreschmaschinen
 mit und ohne Reinigung,
Drillmaschinen, Centrifugen,
 sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen neuester
 Konstruktion bei mäßigen Preisen und günstigen Zahlungs-
 bedingungen empfiehlt [2867]
C. Fels, Glatz, Rossmarkt,
 bei Kaufmann **Kittmann.**
Maschinenlager am Stadtbahnhof.

Von all den vielen Papdach-Konservierungs-Mitteln hat auch nicht
eines **auch nur annähernd** solche Erfolge aufzuweisen, wie das
von mir **allein in Schlesien*** fabrizierte

CHRISTOL.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche, eventl. bei
S. Friedeberg, Breslau XII, Trebnitzer Chaussee.

Asphalt-Dachpappen- und Christol-Fabrik.
Niederlagen in Glatz: F. A. Schlemmann & Sohn, Josef Lindner
und Klempnermstr. F. Geilrich. Habelschwerdt: Hugo Taiber.
Mittelwalde: F. Schreiber. Altheide: August Nickig. Neu-
rode: Dachdeckermeister Ed. Petau. Ebersdorf bei Habel-
schwerdt: D. Jung. [2601]

Der
allein **ächte Haller Cichorien**
von **Ch. Kuntze & Sohn**, Halle a. S.,
ist seit Jahrzehnten
anerkannt der beste und beliebteste!
Seine Verpackung wird deshalb vielfach nachgemacht und
bitten wir jede Hausfrau, beim Einkauf genau auf unsere
volle Firma zu achten, um den
ächten Haller Cichorien
zu erhalten von

Konfurrenzlos!

Prospekte und Proben stehen gratis und franko zu Diensten.

Verlag und Verleger: **Engel-Verlag** (Gef. m. b. H.) in Wien. — Als die Redaktion angeschlossen: Dr. Franz Kerschbaumer, für den Internat. Josef Heilthorn, beide in Wien.

die Heiligenlegenden, hat uns einen so großen Heiligen und einen so einflussreichen Orden geschenkt. —

Was vermöchte die Heiligenlegende doch sonst noch Gutes zu wirken! Aber leider, gerade die Legende, wie überhaupt die Lebensbeschreibung frommer und heiliger Personen hat man heutzutage ganz vergessen. Früher gab es kaum ein Haus ohne ein solches Buch. Fast alle Tage saß man sich abends hin und die Mutter oder auch ein Kind, das am besten lesen konnte, las allen laut vor; und gewiß, mancher gute Gebante ward auch dabei in den Herzen der Hörer. Das sollte auch heutzutage wieder Brauch werden in den Häusern. Es giebt sehr viele und schöne Heiligenlegenden. Am besten gefällt mir die von P. Otto Bischoff. Und wolle ich ein Heiligenleben, das recht praktisch ist und recht viel zu lachen und aber auch zu denken giebt, so schreibt einfach: „An das Kloster in Gnuld (Böhmen)“ und bestellst auch: „Das Leben der sel. Clem. Maria Hofbauer, beschrieben von Dauchinger.“ Ihr bekommt ein dickes, lustiges Buch mit vielen Bildern und schönen Sachen und es kostet doch bloß einen Taler.

Nicht fehlen sollte im Hause auch ein Buch, das die hl. Messe erklärt, die Sonntags-evangelien und die Episteln, die Zeremonien, die der Priester in der Kirche macht u. s. f. Ist muß am Sonntag oder Festtag jemand zu Hause bleiben, kann keine Predigt hören und keine Kirche besuchen, da ist es gut, wenn sie daheim etwas haben, was ihnen die Belehrung ersetzt. Die anderen, die in die Kirche gehen, verstehen doch auch manches wieder nicht, was in der Kirche gebetet, gesungen und getan wird, — auch diese brauchen Belehrung und Erklärung. — Die Tochter des öfter. Kaisers, die Erzherzogin Marie Valerie, ruft alle Sonnabende ihre Leute zusammen, wie ich schon einmal schrieb, und liest ihnen selbst aus dem „Gosfine“ vor. Das ist gewiß etwas, was wir nachahmen können. Gosfine, oder P. Martin von Cochem, oder „Walter: die hl. Messe“ oder sonst ein Buch dieser Art soll ja nicht fehlen in einem christlichen Hause. —

Das Buch der Bücher ist und bleibt die heil. Schrift. Man hat uns oft vorgeworfen, wir Katholiken dürften die hl. Schrift nicht lesen. Das ist vollständig unwahr. Aber eine Lücke im katholischen Buchhandel war es, daß wir nicht auch auf katholischer Seite derartig billige Schriftausgaben hatten, wie auf evangelischer. Eine ganz ähnliche ist nun auch bei uns erschienen. P. Beda Grundl hat sie herausgegeben und sicher in jeder katholischen Buchhandlung ist sie zu haben.

Endlich giebt es noch eine Anzahl anderer guter Bücher und Zeitschriften. Es sind dies Prediger in papierenem Talare, aber doch auch voll Kraft und Salbung. Sorgt, daß von Zeit zu Zeit auch solche Besucher in euer Haus kommen. Sorgt, daß euer Kinder und Kindeslinder auch derartiges bei euch im Raften finden. Wie freute ich mich als kleiner Junge, als ich im Hause meiner Erzieherinnen einen großen Hängelastern sah mit lauter alten, prächtigen Büchern. Wie wurden sie dem Jungen teure, treue Freunde. Tagaus, tagein ward gelesen, keines blieb unberührt, eine Anzahl von guten Gedanken und Anregungen ging durch den jungen Kopf. Stand auf dem Tische die Nahrung für den jungen, kleinen Körper, so fand sich hier im Raften viel Nahrung für die junge, nahrungshungrige Seele. — Ein guter Bücher-schatz ist ein großer Schatz im Hause, ist mehr wert als ein ganzer Korb voll harter Taler. —

Darum soll man suchen, nach und nach auch einen Bücher-schatz anzuhäufen in seinem Hause. Sehr gut ist es, eigens derartigen Büchervereinen beizutreten, auch in Deutschland hat es derartige und jeder Priester wird bereitwillig Aufschluß geben darüber. 95000 Mitglieder hat zumal die „St. Josef Bücherbruderschaft in Klagenfurt, Kärnten.“ Das hier gelpert gedruckt ist auch die Adresse der Unternehmung. Man braucht nur jährlich 2 M. hinzuschicken, so erhält man jedes Jahr fünf sehr schöne Büchlein: Ein Gebetbuch, ein Geschiedtenbuch, einen Kalender, und noch zwei belebende, außerordentlich praktische Bücher. Diese Bruderschaft allein kann einen ganzen Schatz von Büchern auch und nach ins Haus bringen.

Da man im Hause aber auch ein nettes Geschiedtenbuch haben will, so verweise ich auf die schönen Zeitschriften: „Alte und neue Welt“, „Hauschat“, „Die katholische Welt“, „Stadt Gottes“, auf die Geschiedtenbücher von P. Spillmann, Johann Wisemanns Fabiola, auf die Bücher von Seeburg u. a. m. Die Handlung Eberle u. Ridenbach in Einsiedeln, Schweiz, giebt eine ganze Sammlung solcher Büchlein heraus, wovon jedes nur 10 oder 20 Bfg. kostet. Bestellt ist die Sammlung mit „Nimm und lies.“

Ja, „nimm und lies“ gute, katholische Bücher und du selber wirst den größten Nutzen haben für Zeit und Ewigkeit.



Der neunte Sonntag nach Pfingsten.

Wenn doch auch du es erkennst, was dir zum Heilen dient; nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.

Herr! wenn du weißt beim Anblick deiner Stadt, Wenn ihrer Zukunft Leiden dich erschauern, Die ihre Blindheit nur verschuldet hat, Wie muß ich dann vor deinem Blick erzittern.

Ich weiß, o Herr! was mir zum Frieden dient, Vor meinen Augen ist es nicht verborgen. Doch meines Leichsinns Unkraut üppig grünt Und überwuchert des Gewissens Sorgen.

Du aber gleichst der Henne, die nicht ruht, Du machst mich täglich durch der Kirche Glocken, Um unter ihrer Flügel sich're Hut Ein töricht Kuckhlein endlich doch zu locken.

(M. d. Kirchenjahre.)

Reichtum und Armut.

(Fortsetzung.)

„Was wollen Sie, mein Herr?“ frug er. „Ich habe von Ihrer Krankheit gehört und bin gekommen, Ihnen Trost und Hilfe anzubieten.“

Schrecken Sie sich zum Teufel mit Ihrem Trost! Meinen Sie, ich glaube an Ihre Narheiten? Ich bin kein Bauer! Sie können gehen, mein Herr!

Der Gedanke, daß jemand Anteil nimmt an Ihren Leiden, muß, dünkt mich, Ew. Gnaden zum Troste gereichen. „Genug, genug! Ich kenne die Redensarten! Sie kommen, um mit mir über Tod und Beichte zu sprechen! Ist es nicht so?“

Es würde mich glücklich machen, wenn ich mit Ihnen sprechen dürfte über Gott, der Ihre Leiden kennt, und der Ihnen liebevoll die Trost- und Heilmittel anbietet, welche er in der Religion niedergelegt hat.

„Das sind schöne Worte, mein Herr, aber sie werden Ihnen wenig helfen. Ich glaube weder an Ihren Gott, noch an Ihre Religion. Nochmals, mein Herr, Sie können gehen.“

Herr Baron, erlauben Sie mir nur eine Frage: Wenn ich käme, um Ew. Gnaden vollständige Genesung anzubieten und all die Schmerzen, welche Sie foltern, verschwinden machte, würden Sie mich dann noch abweisen?“

Unnütze Frage. — Ich würde Sie mit Ehre und Reichtum überladen!

Die Gesundheit des Leibes ist gewiß ein großer Schatz und doch besitzt der Mensch ein Kleinod von unendlich höherem Werte; Sie glauben doch an die Unsterblichkeit der Seele?“

„Was soll das?“

„Das soll das? Wenn ich Ew. Gnaden die Gesundheit und das Leben anbiete und zwar in dessen Namen, den niemand verleugnen kann, wenn er nur der unselbischen Stimme des Gewissens Gehör giebt.“

Der Baron ward ungeduldig. „Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nicht an Ihren Gott glaube“, sagte er trotzig.

„Ew. Gnaden täuschen sich selbst. Es ist kein einziger Mensch, der das Dasein Gottes bezweifelt; man bildet sich absichtlich etwas ein, dem aber von der Stimme des Gewissens deutlich genug widersprochen wird.“

„Und was wollen Sie weiter?“

„Ew. Gnaden von dem liebevollen Gott und Vater sprechen und von seinem Sohne Jesus Christus, der einst am Kreuze starb, um Ihre unsterbliche Seele vom ewigen Tode zu erlösen.“

„Märchen für Kinder, mein Herr! Ich brauche Ihre Fabeln nicht!“

„Ach, Herr Baron, denken Sie doch einmal darüber nach, ob Sie kein Bedürfnis nach Gott und Religion haben; ob nicht ein unerklärliches Gefühl in Ihnen ist, welches Ihnen manchmal nur zu deutlich sagt, daß ein Leben nach diesem Leben, eine Belohnung des Guten und eine Bestrafung des Bösen sein wird.“

Der Baron schwieg, ich fuhr fort: „O, ich weiß es, das Leben ist für viele ein Wirbel von Genüssen; man denkt nur selten an seine ewige Bestimmung und wenn einmal die Stimme des Gewissens sich erhebt, so wird sie gleich unterdrückt, weil seine Einsprüche mit den sinnlichen Wünschen des Lebens in Widerspruch steht. Wir brauchen nur einen einzigen Blick auf unsere zurückgelegte Lebensbahn zu werfen, um einzusehen, wie töricht wir gehandelt haben, indem wir unsere Unschuld den wüsten und sündhaften Vergnügungen dieser Welt geopfert haben. Können die ausgelassensten Vergnügen, die glänzensten Festmähler in Vergleich kommen gegen eine einzige Stunde stillen Nachdenkens über die unschuldigen Freuden unserer Jugend? Haben Sie nie daran gedacht, daß vielleicht eine Zeit war, wo Sie an der Seite einer lieben Mutter saßen, wie diese Ihre kindlichen Gedanken zu Gott zu erheben suchte; wie sie Ihnen über die Tugend sprach, ohne daß Sie damals daran dachten, daß Ihrer Mutter liebevolle Sorgfalt so wenig Belohnung finden sollte? Erinnern Sie sich noch des Augenblicks, wo Sie zum erstenmale am Tische des Herrn saßen, ein Gläschen kostend, das Sie später vergebens in den eilen Genüssen dieser Erde gesucht haben? Haben Sie nicht solche Erinnerungen, Herr Baron? Und dürfen Sie dann noch sagen, daß der Mensch der Religion nicht bedarf?“

Während ich so sprach, wand sich der Kranke unruhig hin und her, richtete sich endlich auf, heftete seine funkelnden Augen auf mich und stotterte: „Mein Herr, wie kommen Sie an meine Geheimnisse?“

„Das sind nicht Ihre Geheimnisse, Herr Baron, das sind die Geheimnisse eines jeden menschlichen Herzens. Der Mensch mag mit dem Munde sagen: Es giebt keinen Gott, aber es liegt in seinem Herzen eine unwillkürliche Achtung vor Tugend und Unschuld und darin ist der Beweis zu finden, daß er an einen Gott glauben muß.“

Der Kranke schien für einen Augenblick betroffen, vielleicht, weil ich von einer liebevollen Mutter gesprochen hatte; allmählich aber nahmen seine Züge wieder ihren vorigen ungünstigen Ausdruck an, er warf die kostbaren Decken, welche über ihn gebettet waren, von sich weg, hob seine abgemagerte Faust in die Höhe, als wollte er dem Himmel drohen, und rief mit hoher Stimme: „Glücklich! — Es ist kein Glück das Leben ist nur eine Reihenfolge von Elend und Langeweile, und wenn ein Gott ist, hat er uns nur erschaffen, um uns zu quälen. Was hilft mir der Reichtum, da ich hier noch elender liege, als ein Bettler? Wenn Gott uns wirklich liebt, warum macht er uns dann nicht glücklich?“

„Daß Gott Sie wirklich liebt, erhebt deutlich genug, da er Ew. Gnaden, trotzdem Sie ihn nicht kennen, und nachdem Sie vielleicht in vielen Jahren nicht ernstlich an das Heil Ihrer Seele gedacht haben, noch auf dem Krankenbette den vollen Gebrauch Ihrer Vernunft giebt, damit vielleicht die letzten Stunden Ihres Lebens Ihnen noch zum Heile gereichen mögen.“

„Was bewundern Sie mit den letzten Worten, mein Herr? Glauben Sie mich lange machen zu können?“

„Ich will Sie nicht beängstigen; aber es ist nicht zu verkennen, daß der gefährliche Zustand, worin sich Ew. Gnaden befinden, dringend verlangt, an ihr Seelenheil zu denken, da es über einige Tage, vielleicht morgen schon zu spät sein könnte.“

Bei diesen letzten Worten krännte und wand sich der Kranke, seine Gesichtszüge verzogen sich krampfhaft, seine Lippen erloschten.

„Es ist abseulisch!“ brüllte er, „es ist abseulisch! Die ganze Welt hat sich verschworen, mich zu quälen. Johann! Wirf den Priester zur Tür hinaus! Schnell, schnell, oder ich erwürge ihn! Wie kann der mir vom Sterben sprechen? Ich will nicht sterben! Zum Teufel, nein, ich will nicht sterben! Johann, gib mir den Brantwein! Schnell, den Brantwein!“

Der Kammerdiener sah fragend den Doktor an. „Um's Himmels willen, Herr Baron“, sagte der letztere, die Hand des Kranken ergreifend, „trinken Sie nicht, es könnte Sie töten.“

Der Baron, ganz und gar in Wut geraten, schlug den Doktor ins Gesicht. „Aus meinen Augen!“ schrie er, „aus meinen Augen.“ — Sie sind ebenso ein Elender wie der Priester! — Johann! Brantwein! rief er abermals.

(Fortsetzung folgt.)

Jesus kostbares Blut.

Es quillt ein Born in reichen Wogen, Der sich erschloß beim Janzenstoh; Und alle Kranken, die da kommen, Ob ihre Leiden noch so groß, Sie finden der Genesung Quelle In Jesu Blutes Purpurwelle.

O heilig Blut, sei hoch gepriesen; Du tilgst auch meine Sündenschuld, Heilt meiner Seele tiefe Wunden, Erwirbt mir Gottes Vaterlud, Zieht Gnade, Sell und Segen priesen, Des Himmels Pforte sich erschließen.

Von dir erquidat, vergißt die Erde, Entfagt der Welt das schwache Herz, Führt sich zu felsenfester Treue Gelsärd durch Jesu Todeschmerz; O schöner Tod, für Jesu sterben! Wer könnte größtes Glück erwerben?

Schau in den Himmel; große Scharen, Unzähl'ge Heil'ge siehst du dort; Im Blut des Lammes rein gewaschen, Riß sie der Liebe Eiser fort, Für Jesu Blut ihr Blut zu geben; So fanden sie das ew'ge Leben.

O heilig Blut, sei hoch gepriesen, Du Lebensquelle wunderbar! Was kann die Erde Bessres bieten? Nach dir nur dürst' ich immerdar; O Jesu Blut, tilg' meine Sünden Und laß mich ewig Gnade finden!

Gedenktage.

24. Juli.

1471. Tod des seligen Thomas von Kempen. Er war in dem Dorfe Kempen bei Köln geboren, studierte zu Deventer und trat zu Smoll in Holland 1399 in den Augustiner-Orden, wo er als Subprior eines frommen Todes starb. Von seinen Schriften, bei 30 an der Zahl, ist vorzüglich zu nennen sein weltberühmtes Werk „Von der Nachfolge Christi“, das in fast alle Sprachen übersezt wurde und bis jetzt schon bei 1900 Auflagen hat. Einige jedoch wollen diese Schrift dem Benediktiner-Abte Johann Gerson zuschreiben. Außerdem wird er erwähnen seine „Selbstgespräche der Seele mit Gott.“

28. Juli.

1794. Hinrichtung des Robespierre. Nachdem dieser Blumenschon unzählige Personen hatte hingschlachten lassen, sollte auch ihn selbst dieses Los treffen. Tallien wagte es zuerst, ihn am 27. Juli im Convente anzuliegen, und sogleich ertönte von allen Seiten der Ruf: „Nieder mit dem“

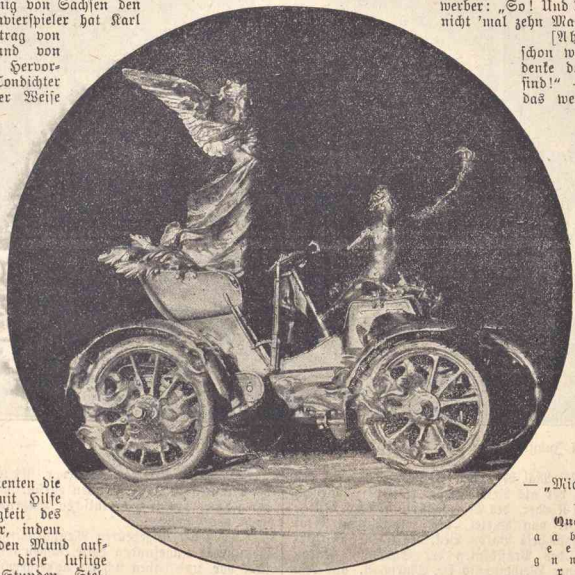
Zum 80. Geburtstag des Professors Karl Reinecke in Leipzig.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.) In Leipzig, wo er eine lange Reihe von Jahren hindurch als Leiter der Gewandhauskonzerte und als hochgeschätzter Lehrer an der Spitze des musikalischen Lebens gestanden, beging Uebersichtskarte der Gordon-Bennet-Rennstrecke.



Professor Karl Reinecke in Leipzig.

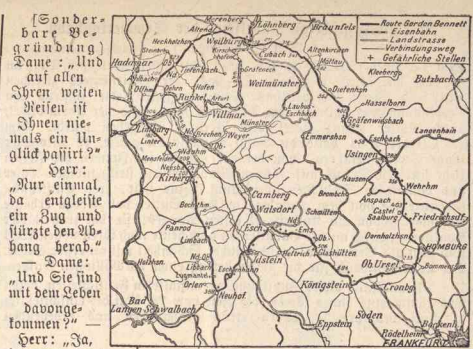
zum Dr. phil. honoris causa ernannt, bald darauf erhielt er vom König von Sachsen den Titel Professor. Als Klavierpieler hat Karl Reinecke besonders im Vortrag von Mozartschen Konzerten und von Haydnschen Kammermusikwerken Hervorragendes geleistet; als Tonbildner hat er in schätzenswerter Weise der Menschheit, Schumanns Richtung. Unter seinen Kompositionen, deren er weit über 200 veröffentlichte, sind Opern, Werke für Kammermusik, Chorwerke, zahlreiche Lieder und Klavierstücke vertreten; auch für die Kinderwelt hat der Meister eine ganze Reihe von Kompositionen geschrieben.



Der Gordon-Bennett-Preis.

Vermischtes.

Ein viel angewandtes chinesisches Heilmittel besteht aus einer Art gummiförmiger Substanz, die aber mit den bei uns bekannten Kuren dieses Namens durchaus keine Ähnlichkeit hat. Der chinesische Arzt läßt seinen Patienten die Luft schlucken und zwar mit Hilfe selbständiger Atmungskraftigkeit des Leidenden, oder auch nur, indem der Kranke sich begnügt, den Mund aufzumachen. Man nimmt diese luftige Arznei nur in gewissen Stunden, Stellungen und nach gewissen Methoden ein. Die von den Sonnen- und die von den Mondstrahlen durchstrahlte Luft muß in besondern Teilen eingeatmet werden. Eine Hauptbedingung ist, daß der Kranke sich gegen Osten wendet, denn von dort kommt die wahre Lebensluft her, ferner muß jede der vorgeschriebenen Übungen neunundvierzigmal wiederholt werden. Während der Kur soll der Kranke an nichts denken, sich überhaupt möglichst ruhig verhalten. Das Einatmen der Luft allein wird aber nie verordnet. Es muß von langgezogenen Reibungen begleitet sein. Eigentümliche Instrumente kommen dabei zur Anwendung. Ist das Gehirn krank, so wird die Stirn mit in einen Saft gesetzten Rieselsteinen gestrichen, ist der Unterleib nicht in Ordnung, so bearbeitet ihn der Kranke mit einem hölzernen Klopfel. Diese Kur soll schon seit dem sechsten Jahrhundert in China angewendet werden.



Uebersichtskarte der Gordon-Bennet-Rennstrecke.

„Herr: „Und Sie sind mit dem Leben davon gekommen?“ — Herr: „Ja, denn es war der vorhergehende Zug; ich fuhr mit dem nächsten.“

„Gerechtigkeit! Vater (geringfügig): „Sie wollen meine Tochter zur Frau und haben nur 900 Mark Gehalt? Soviel ich meinem Sohn als Tagelohn!“ — Bewerber: „So! Und der Lump wollte mir netlich nicht mal zehn Mark leihen!“

„[Schlagfertig] Dichter: „Hier bringe ich Ihnen ein Stück, das den Abend füllt.“ — Theaterdirektor: „Bringen Sie mir lieber ein Stück, das mein Theater füllt.“

„Aus einem Ne-Elttern brief: Liebe Eltern! Ueber Euer Wunsch war ich sehr erfreut, besonders da der Herr Unteroffizier mir erlaubte, auch etwas davon zu essen.“

„[Ein rachsüchtiger Sohn:] Student (zu einem Mitschüler): „Wie, an Schreibtisch? Vereitelt dich wohl auf's Examen vor?“ — „Nicht, nicht, aber meinen Vater!“

Quadratsäfel. a a b b Stadt in Belgien, c c e e großes Bier, g n n r Stück in England, t t t t Gangart. Die wagen- und fahrenden Reiten sind gleichlautend. P. Kiedrowski.

Käffel. Mit e am Ende ist's mit Die verwandt, um End' ein a kleit's im Neypptland. (Die Käffelnungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer. Aufführung des Elbentauschkräfers: Remond, Eden, Begriff, Sendung Rehe, Reine, Gattin. — Reue Wesen feigen gut. Aufführung der Schawer: Buschreue.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt. Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

Nr. 30.

Sonntag, den 24. Juli.

1904.

Du schöner Wald.

Wald, Du schöner deutscher Wald! Im Wald, im schönen deutschen Wald, Du fühlst sich frei von Sorgen Das Herz so wohl geborgen, So fern dem bunten Welgebüsch. Du Wald, Du deutscher Wald!

D Wald, Du schöner deutscher Wald, Wie kling's von Reinen Zweigen! Ich kann nicht länger schweigen. Doch schöner noch die Amsel singt Das Lied, das mir im Herzen klingt, Im Wald, vom deutschen Wald!

Wälsheim am Rhein. Joh. Stader.

Um Mitternacht.

Humoreske von Clara Rheina. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Mit einem gelassenen Aufschrei erwachte Frau Jakobine plötzlich und schaute mit verstörtem Blicken um sich. Ihr hatte geträumt, man bringe den Gatten blutüberströmt ins Zimmer, und ihr Herz pochte fast hörbar, als sie sich hastig erhob, um die kleine Schwarzwälderuhr nach der Zeit zu befragen. Zwölf Uhr! Kaum zwei Stunden waren seit dem Weggehen der Herren verfloßen, und ihr dünkte es schon eine ganze Ewigkeit. Wenn sie doch nur etwas liebevoller gegen Fritz gewesen wäre! Wie hatte sie es nur übers Herz bringen können, gleichgültig, ja schadenfroh zuzusehen, wie er sich allein abmüht, seine Siebenlachen zusammen zu bringen? Sie konnte es jetzt selbst nicht begreifen. Wieder verging eine halbe Stunde, aber länger vermochte Frau Jakobine ihre Angst nicht allein zu ertragen.

Wenigstens einen Versuch wollte sie machen, zu entdecken, ob Frau Pauli ebenfalls außer Bette und in gleicher Verjorgung wie sie, diese unglückselige Nacht verbringe. Leise, um ihre Nachbarn nicht zu stören, verließ die Näthin ihr Zimmer und huschte ohne Licht an das andere Ende des dunklen Gangs, wo das Paulische Ehepaar untergebracht war.

Sie wagte nicht zu klopfen, aus Angst, die alte Dame zu erschrecken; doch ihre Stimme mußte diese sogleich erkennen. Frau Jakobine legte den Mund dicht an das Schlüsselloch und rief in gedämpfem Tone: „Frau Pauli, sind Sie noch wach?“

Die Wirkung dieser Worte war eine überraschende, blitzartige. Die nach außen sich öffnende Tür wurde so rasch und mit solcher Heftigkeit aufgeschoben, daß die davor lauernde Näthin von dem unerwarteten Anprall zurückgeworfen wurde und der Länge nach auf den Boden fiel. Auf der Schwelle aber, im tiefen Nachtfleisch, eine mächtige Schlafhube auf dem dünnen, grauen Haar, erschien Frau Pauli, und die

brennende Lampe wäre vor Schreck fast ihrer Hand entfallen, als sie eine weibliche Gestalt querüber auf dem schmalen Gang liegen sah. Um die Verwirrung noch vollständig zu machen, öffnete sich in derselben Minute auch die gegenüberliegende Tür, gegen welche Frau Jakobine bei ihrem Sturz mit dem Kopfe angepölkelt war, und ein männlicher Kopf erschien in der Spalte, verschwand aber beim Anblick seines behaarten Gegenüber mit unglaublicher Schnelligkeit wieder.

Inzwischen hatte die Näthin sich von ihrer augenblicklichen Betäubung erholt und begann nun, sich langsam aufzurichten, während die andere wie angewurzelt mit ihrer Lampe auf der Schwelle stand.

„Jakobine, Sie sind es! Allmächtiger Gott! Ich glaubte schon, man bringe ihn,“ brach es endlich von ihren Lippen, und sie zog die Freundin in die Stube, wo es dann zu einer Aufklärung dieses nächtlichen Besuches kam.

Aber trotz aller Angst und Sorge der Näthin brach der humorvolle Zug ihres Wesens selbst in dieser Stunde durch, und sie lachte plötzlich hell auf, als sie sich die komischen Vorgänge auf dem Hausflur noch einmal vergegenwärtigte.

Doch im nächsten Augenblick wurde sie wieder ernst, denn Frau Pauli schien ihr Lachen sehr übel aufzunehmen und sah so verstört und abgehängt aus, daß die Näthin ihren eigenen Kummer fast über dem der Freundin vergaß.

Von Ängsten und Gewissensbissen gefoltert, hatte die arme Dame die verfloßenen Nachtstunden ebenfalls sehr qualvoll verbracht, und es wirkte fast komisch, den Ausdruck von Reue und Selbstanklage in den sonst so kalten Zügen zu sehen.

Auch ihr hatten die Schauer der Nacht erst die Gefahren, denen ihr Eheherr entgegenging, so recht zum Bewußtsein gebracht, und sie stieß mit erstickter Stimme die Worte hervor: „Er ist verloren! Er kommt gewiß nicht mehr lebend nach Haus!“

Frau Jakobine tröstete und ermutigte nach besten Kräften; mit einer Art Befriedigung vernahm sie im Laufe der Unterhaltung, daß der arme kleine Rentant sogar ohne jegliche Stärkung die anstrengende Reise hatten antreten müssen. Da hatte ja sogar sie noch besser für den Scheidenden gesorgt.

So war es endlich zwei Uhr geworden, und die beiden Frauen lehnten sich wieder weit zu dem geöffneten Fenster hinaus, denn ihrer Veredung nach konnten die Ausflügler nun nicht mehr sehr entfernt vom Hause sein, wenn nicht — keine wagte den Gedanken auszusprechen, aber die greulichen Bilder von einem räuberischen Ueberfall im Walde, einem Sturz von schwindelnder Höhe ließen sich nicht bannen.

Besonders Frau Pauli hatte vollständig die Fassung verloren, und wenn der Näthin je nach deren ehelicher Liebe Zweifel aufgetrieben waren, so diente diese Stunde dazu, solche gründlich zu zerstreuen.

Je weiter der Zeiger auf der Uhr vorrückte, desto unbewinglicher wurde die Angst ihrer Armuten, und wenn nur die Hälfte der guten Vorfälle, welche in dieser Nacht in ihrem Herzen erwachten, zur Ausföhrung kam, so stand den

Vertical text on the right margin: 57. gang, 47., 1904, etc.

nichtshnenden Ehemännern, welche gerade so heiter den Heimweg antraten, der Himmel auf Erden bevor.

„Wenn es doch nur endlich Tag werden wollte!“ seufzte Frau Pauli zu wiederholten Malen, „dann könnte man doch den Wald nach allen Richtungen durchsuchen lassen. Vielleicht ist das Unglück —“ Sie brach ab, unfähig, den Satz zu vollenden.

In der nächsten Sekunde preßte sie fest die Hand auf das Herz und rief in feierlichem Tone: „Wenn Pauli glücklich wiederkehrt, dann soll Pfarrer Leisten aber auch ganz sicher das gemalte Fenster für seine Kirche von mir bekommen!“

Ein tiefer, schwerer Seufzer folgte diesen gewichtigen Worten, welche der Mätn ein verflohenes Lächeln entlockten. Jetzt erst konnte sie die ganze Größe der Angst und Verzweiflung Frau Theresens ermessen, wenn sie ihr ein Zugeständnis erpreßten, um das der gute Pfarrer schon so lange vergeblich gequält.

Wenn es sie nur am nächsten Tage nicht wieder reute, denn der Geldpunkt war die schwache Seite der alten Dame, und sie pflegte stets sehr fest den Daumen auf den Beutel zu halten.

Frau Jakobine nahm sich vor, den Pfarrer bei dem ersten Zusammentreffen am Morgen von seinem guten Glück in Kenntnis zu setzen, mochte er dann sehen, wie er Frau Pauli zum Einlösen ihres Ver-

der Kopf eigentümlich untergehen,“ sagte sie in teilnehmendem Tone und nahm die brennende Lampe, um voranzuleuchten. Frau Pauli folgte willenlos; ihre Kniee wandten, sie mußte sich fest am Treppengeländer halten, um nicht zu stürzen. Endlich hatten sie die Haustüre erreicht, der Schlüssel drehte sich im Schloß, und Frau Jakobine öffnete langsam und zögernd, wie um den schrecklichen Moment noch etwas hinauszuschieben.

Sie traten vorwärts und prallten fast gegen Doktor Haller's zum Dpfier hatte fallen müssen? Er selbst? Nein, er selbst war es nicht, denn seine hohe, schlanke Gestalt war deutlich erkennbar, als er, den andern voraus, mit raschen Schritten sich dem Hause näherte.

In der nächsten Sekunde entfuhr ein Freudenstöhnen den Lippen Frau Jakobins — sie hatte das Silberhaupt ihres Eheherrn durch die Dunkelheit leuchten sehen. Sogleich sprang sie auf, als habe sie die Absicht, den näheren Weg durch das Fenster zu seiner Begrüßung einzuschlagen, allein plötzlich sturzte sie und sank

auf ihren Sitz zurück. Ihre scharfen Augen erkannten deutlich, was der kursorische Frau Pauli noch verborgen blieb — der Finanzrat trug einen länglichen, dunklen Gegenstand, wie ein Kind, auf den Armen. Wie ein Blitz durchdrang sie der Gedanke, dies sei nichts anderes, als der kleine Rentant, den man sterbend, vielleicht tot, seiner Gattin heimbringe.

Für ihren Eris war das schmale, zierliche Männchen ja eine federleichte Bürde, und in seiner bekannten Gütmütigkeit hatte er wohl wieder bereitwillig die Aufgabe übernommen, deren kein anderer sich hatte unterziehen wollen.

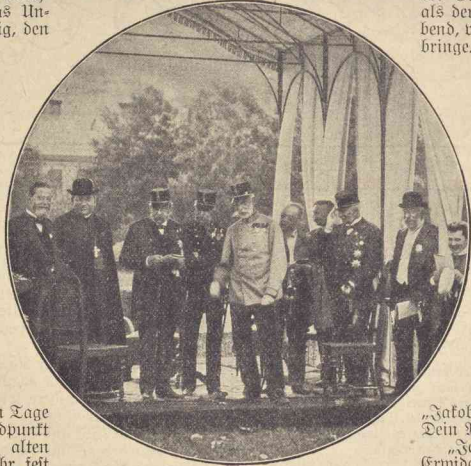
Wie dem auch sein mochte, jetzt galt es, rasch zu handeln, denn die Herren kamen immer näher. Frau Jakobine beobachtete verstohlen ihre Gefährtin; diese sprach nicht mehr, aber ihre Züge drückten eine zunehmende Unruhe aus. Jetzt schien ihr eine Ahnung der Wahrheit aufzudämmern, sie griff nach der Hand der Freundin und fluchte mühsam: „Jakobine, ist es — ist es Pauli, den Dein Mann —“

„Ja, ich fürchte,“ war die zögernde Erwiderung; „vielleicht fühlte er sich zu sehr ermüdet, und Eris hat Niesenfräule.“ Sie glaubte selbst nicht an ihre Worte, denn es entging ihr nicht, daß dem kleinen Herrn die Arme schlaff vom Körper herabhängten und zurückgefallen war. „Wir wollen hinzutreten,“ sagte sie in teilnehmendem Tone und nahm die brennende Lampe, um voranzuleuchten. Frau Pauli folgte willenlos; ihre Kniee wandten, sie mußte sich fest am Treppengeländer halten, um nicht zu stürzen. Endlich hatten sie die Haustüre erreicht, der Schlüssel drehte sich im Schloß, und Frau Jakobine öffnete langsam und zögernd, wie um den schrecklichen Moment noch etwas hinauszuschieben.

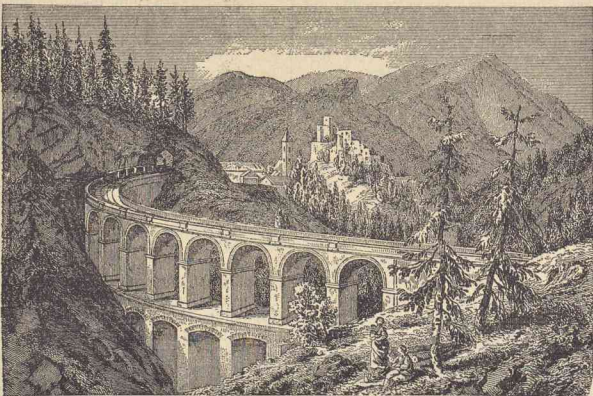
Sie traten vorwärts und prallten fast gegen Doktor Haller's zum Dpfier hatte fallen müssen? Er selbst? Nein, er selbst war es nicht, denn seine hohe, schlanke Gestalt war deutlich erkennbar, als er, den andern voraus, mit raschen Schritten sich dem Hause näherte.

In der nächsten Sekunde entfuhr ein Freudenstöhnen den Lippen Frau Jakobins — sie hatte das Silberhaupt ihres Eheherrn durch die Dunkelheit leuchten sehen. Sogleich sprang sie auf, als habe sie die Absicht, den näheren Weg durch das Fenster zu seiner Begrüßung einzuschlagen, allein plötzlich sturzte sie und sank

er sich zu einer Antwort ermannen konnte, war die ältere Dame auf die kleine Gruppe zugeeilt und hatte mit beiden Armen ihren Gatten und gleichzeitig dessen Träger umschlungen. (Schluß folgt.)



Vom Jubiläum der Semmeringbahn: Im Festzelt. Von links nach rechts: Bürgermeister Dr. Lueger, Reichsgraf Marischal, Statthalter Graf Kienmayer, Generaladjutant Baron Wed, Erzherzog Rainer, Unterrichtsminister Dr. Cartel, Eisenbahndirektor Welter, Baron Gilmersch.



Eisenbahn über den Semmering.

der Unternehmung. Man braucht nur jährlich 2 Mk. hinzuschicken, so erhält man jedes Jahr fünf sehr schöne Büchlein: Ein Gebetbuch, ein Geschiedtenbuch, einen Kalender, und noch zwei belehrende, außerordentlich praktische Bücher. Diese Bruderschaft allein kann einen ganzen Schatz von Büchern

„Das soll das: Wenn ich Ew. Gnaden die Gesundheit und das Leben anbiete und zwar in dessen Namen, den niemand verleugnen kann, wenn er nur der unfehlbaren Stimme des Gewissens Gehör gibt.“

Der Baron war ungeduldig. „Ich habe Ihnen gesagt, das ist nicht an Ihren Gott, sondern an Sie selbst.“

Die fünfzigjährige Jubelfeier der Semmeringbahn.

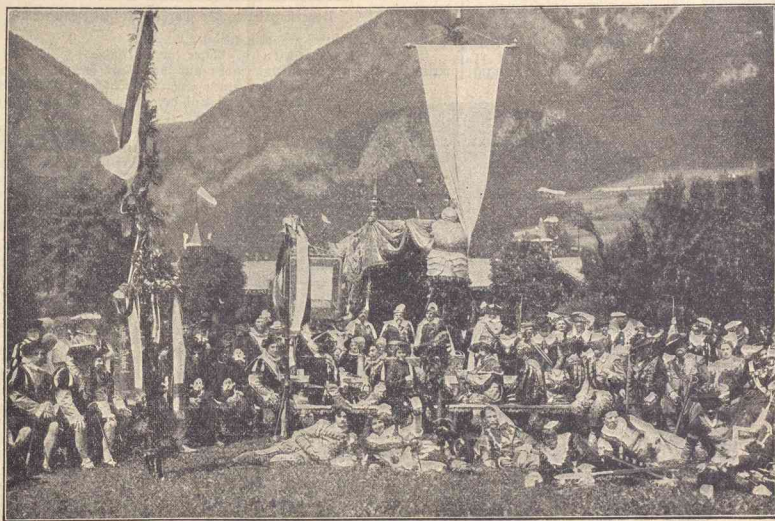
(Mit Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Am 17. Juli 1904 jährte sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem die älteste Bergbahn Europas, der Schienenweg zwischen Graz und Wien: die berühmte Semmeringbahn, die zugleich den Verbindungsweg zwischen dem Deutschen Reich und der Adria bildet, durch Kaiser Franz Josef dem Verkehr übergeben wurde. Am 23. Oktober 1853 hatte die Bahn erstmals die ganze, 42 Kilometer lange Strecke befahren, von der ein Fünftel im Innern der Felsen liegt und ein Drittel auf fahnen Viadukten die steilwandigen Täler und baumlosen Schluchten überspannt. Zur Zeit ihrer Entfaltung bedeutete die von dem genialen Dr. Karl Sutter von Ghega erbaute Semmeringbahn ein Kulturwerk ersten Ranges; sie hat trotz starker Konkurrenz durch andere Bahntrecken auch heute noch ihren vollen Wert und steht als Vermittler landschaftlicher Schönheit mit an erster Stelle. Der Kostenaufwand für die Bahn betrug etwa 20 Millionen Gulden.

Die anlässlich dieses Jubiläums veranstalteten Festlichkeiten, deren Programm eine ganze Woche, die Zeit vom 28. Mai bis einschließlich 5. Juni beanspruchte, haben einen großartigen und erhebenden

des Automobils der Öffentlichkeit vor Augen geführt werden. Der Preis, dem das Rennen seinen Namen verbannt, stellt einen aus Silber geformten Kraftwagen mit einer Siegesgöttin dar; derlei wird von einem den Fortschritt verkörpernden Jüngling geleitet. Als Preispreis geht er stets für ein Jahr in den Besitz des Siegers über, kann aber selbst durch mehrmaliges Gewinnen nicht dauernd erworben werden. Bei den drei ersten Rennen, welche in den Jahren 1900, 1901 und 1902 auf den Strecken Paris-Brüssel, Paris-Bordeaux und Paris-Belfort stattfanden, fiel der Sieg die beiden ersten Male an Frankreich, das dritte Mal an England. Beim vierten in Irland ausgeführten Rennen trug der deutsche Automobilklub mit einem von dem Belgier Jemaght geführten Mercedes-Wagen der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Gansliatt den Siegespreis davon, den er bei dem Rennen vom 17. Juni 1904 zu verteidigen hatte. Da das Rennen stets in dem Lande, das den letzten Sieg errungen, stattfindet, war in diesem Jahre Deutschland der Schauplatz des größten Ereignisses im automobilistischen Sportleben.

Auf Vorschlag des deutschen Kaisers wurde zu der Rennstrecke das fast vierdehnte Gebiet am Nordende des Taunus bestimmt, das sich zwischen den Orten Homburg-Weilburg auf der einen und



Vom Jubiläum der Semmeringbahn: Gruppe der Wiener Ritterbündnisse.

Verlauf genommen. Am 28. Mai begannen sie in Anwesenheit des greisen Erzherzogs Rainer, der als Vertreter des Kaisers erschienen, des Ministerpräsidenten von Kärnten, des Eisenbahnministers v. Wittel, des Unterrichtsministers Dr. von Cartel, des Statthalters Graf Kienmayer, des Generaladjutanten Baron Wed, des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger und des Präsidenten der Südbahn, Baron Gilmersch, sowie des Wiener Bischofs Dr. Marischal, auf dem Bahnhof der Station Semmering, mit der Enthüllung und Einweihung der für das dortige Ghega-Denkmal gestifteten neuen Volkstafeln. Am folgenden Tage, Sonntag den 29. Mai, fand in der immer mehr emporblühenden Sommerfrische Payerbach-Neuenau ein glänzender historischer Festzug statt, an dem über 2000 Personen teilnahmen; an der Spitze marschierten neun Wiener Ritterbündnisse mit ihren wallenden Bannern in farbenreichen Kostümen. Bantette, Konzerte usw. sowie eine großartige Höhenbeleuchtung schlossen sich an.

Das Gordon Bennett-Rennen am 17. Juni 1904.

(Hierzu zwei Porträts.) (Nachdruck verboten.)

Gordon Bennett, der Besitzer des New-Yorker Gerats, hat durch die im Jahre 1899 erfolgte Stiftung eines Wanderpreises alljährlich wiederholende Automobilrennen ins Leben gerufen. Es sollte dadurch die wachsende Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und hohe Bedeutung

Therä aus dem Weltbewer hervor. Er legte die Strecke in 5 Stunden, 50 Minuten und 3 Sekunden zurück, während der Belgier Jemaght, der Führer des besten deutschen Wagens, elf Minuten 21 Sekunden mehr gebraucht.

Trotz der ungeheuren Menschenmenge, die sich auf der ganzen Rennstrecke eingefunden hatte, kamen an dem Rennlage keinerlei Unfälle vor, und haben sich die außergewöhnlichen Vorkehrungsmaßregeln, die getroffen worden waren, aufs Beste bewährt.

Nach Beendigung des Automobilrennens um den Gordon-Bennet-Preis richtete der deutsche Kaiser an den Präsidenten Loubet folgendes Telegramm: „Ich beileie mich, Ihnen zu dem Siege Glück zu wünschen, den die französische Industrie soeben davongetragen hat und dessen Zeuge ich zu meiner Freude gewesen bin. Der dem Sieger vom Publikum bereite Empfang beweist, wie sehr ein durch Intelligenz und mutiges Streben auf einem Gebiete von beiderseitigem Interesse errungener Erfolg dazu dient, Gefühle, frei von Nationalität, zu erzeugen.“ Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin Ew. Majestät ganz besonders für das liebenswürdige Telegramm und für die Gefinnung dankbar, aus der es hervorgegangen. Der Erfolg der französischen Industrie konnte nicht besser gewürdigt werden, als von der deutschen Industrie, die vollständig würdig war, ihn zu erlangen.“



Heile gereichen mögen.“

„Was bezwecken Sie mit den letzten Worten, mein Herr?“

Glauben Sie mich ganz machen zu können?“

„Ich will Sie nicht beängstigen; aber es ist nicht zu

verkennen, daß der gefährliche Zustand, worin sich Ew.

1794. Hinrichtung des Robespierre. Nachdem dieser Blumenschon unzählige Personen hatte hinführen lassen, sollte auch ihn selbst dieses Los treffen. Zellen wagte es zuerst, ihn am 27. Juli im Convente anzufragen, und tauschte ernte nan allen Seiten der Rüt: Nieher mit dem

Jeder Husten



greift die Lungen an, schwächt sie also und macht sie so für die Aufnahme der Tuberkelbazillen, der Erreger der Tuberkulose, geeignet. **Jeden Husten** könnte man **beginnende**

Schwindsucht nennen u. nahezu vier Fünftel der Menschheit leiden an dieser beginnenden Schwindsucht.

Wie entsteht Husten?

Infolge vermehrten Blutzuflusses röten und entzünden sich die Schleimhäute des Kehlkopfes und der Lungenröhren, was zu Schleimbildungen, vielfach mit Eiterung verbunden, führt. Der gebildete Schleim will und muss aus dem Körper, er verursacht Hustenreiz u. zwingt zum Husten.

Und wie beseitigt man Husten? Zuerst, indem man den Schleim zur schnellen Lösung bringt und damit den Hustenreiz beseitigt, dann, indem man die Ursache der Schleimhaut-Entzündung beseitigt. Das letztere besorgt aber dann vielfach die Natur allein.

Ein erprobtes Mittel zur Schleimlösung und Hebung aller sonstigen Hustenbeschwerden sind

Dr. med. Lauser's Hustentropfen.

Wer sie noch nicht kennt, bestelle ein Probefläschchen, damit bei eintretenden Beschwerden ein gutes Hausmittel gegen Husten vorhanden ist.

Bitte wenden!

— Hier abtrennen. —

Drucksache.

An das

3 Pfg.
Marke

Chemische Laboratorium Lauser

Regensburg.

frei

E. Sch

Ihr „bisschen Husten“

Bitte
wenden!

Ist ein

bisschen Schwindsucht!

Sorgen sie also für schleunige Beiseitigung der Beschwerden und ersticken sie damit eine schlimmere Krankheit schnell im Keim.

Einige Anerkennungen.

Ihre Hustentropfen haben sich bei allen Arten von Husten aufs vortrefflichste bewährt, deshalb schicken Sie mir wieder $\frac{1}{2}$ Flasche

Edingen.

Leonhard Mais.

Die Hustentropfen haben sich gut bewährt und bitte mir per Nachnahme 3 Glas à 1 Mk. und 4 Glas à 50 Pf. zu senden.

Schönstett. Joh. Huonda, Käseereibesitzer.

Da ich die von Ihnen erhaltenen Probe-Fläschchen Dr. med. Lauser's Hustentropfen einigen meiner Kunden gegeben und dieselben sie für gut erklären, wollen Sie mir sogleich 10 Fläschchen à 50 Pfg. wieder senden.

Ostheim b. Hannover. Georg Stang, Barbier

Da ich mit Ihren Hustentropfen zufrieden bin, senden Sie mir sofort 2 weitere Flaschen Hustentropfen zu je 1 Mk.

Böbenheim a. Rhein.

Jean Knier.

Ihre Hustentropfen haben sich vorzüglich bewährt, bitte senden Sie mir sofort noch 1 Glas zu 1 Mk.

Bredorf i. Holstein.

J. Broege.

Dr. med. Lauser's Hustentropfen

haben sich überraschend schnell Eingang verschafft. Sie sind ein Heilmittel, das völlig unschädlich ist und in allen Stadien der Krankheit hilft. Hergestellt nach jahrelangen, in der Praxis gesammelten Erfahrungen, dürfen sie in ihrer Wirkung **unübertroffen** sein.

Das Präparat, das unter ärztlicher Aufsicht hergestellt wird, hat keine wissenschaftliche Kritik zu scheuen. **Das billig ist, ist auch der Aermste in der Lage, ein Fläschchen zu erstehen.**

Bestandteile:

Ol. anisi gtt. 5 (Infus. fol. Seneg. 8,0:100) 3,0 Tinct. arnicae 3,0, Succ. Liquirit 3,0, Tinct. Pimpinell 3,0, Camphor. 0,07.

Bitte
lesen!

Dr. med. Lauser's Hustentropfen werden in $\frac{1}{2}$ Fläschchen zu 50 Pfg. und in $\frac{1}{1}$ Fläschchen zu 1 Mk. abgegeben. Porto hat der Besteller zu tragen.

Man trenne den anhängenden Bestellschein ab, fülle ihn aus, füge aber sonst **keine schriftliche Mitteilung hinzu**, weil sonst Strafporto entsteht, beklebe ihn mit einer 3 Pfg.-Marke und werfe ihn in einen Briefkasten. Will man ausser dem Namen, Stand u. s. w. auf dem Bestellschein noch etwas bemerken, **so muss derselbe in ein Couvert gesteckt und mit 10 Pfg. als Brief frankiert abgesandt werden.**

Chem. Laboratorium Lauser in Regensburg.

— Hier abtrennen. —

Bestellkarte.

Lassen Sie mir durch Ihre Versandt-Apotheke sofort die Zusendung eines $\frac{1}{2}$ Fläschchens Dr. med. Lauser's Hustentropfen zu 50 Pfg.
" $\frac{1}{1}$ " " " " " " 1.— Mk.
besorgen.

Den Betrag wollen Sie nachnehmen.

(Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen.)

Name

Stand

Wohnort..... Strasse.....

Poststation

Dieser Bestellschein darf **keine andere Bemerkung** als Name, Stand, u. s. w., wie vorgedruckt, enthalten. Wollen weitere Zusätze gemacht werden, so ist er in ein Couvert zu stecken und als Brief mit 10 Pfg. frankiert abzusenden.

Bitte Wort für Wort
durchlesen!

* Kein Schwindel! *

Garantie:
eventuell Geld zurück!

Solingen, Datum des Stempels,
Bergstrasse 37.

Sehr geehrter Herr!

Wollen Sie sich

ein hohes Einkommen

bis 400,— Mark monatlich,

eine eigene Existenz, Reichtum und Wohlstand

erwerben, so bestellen Sie sofort auf beiliegender Bestellkarte den „Erwerbsanzeiger“

Der Weg zum Reichtum!

Derselbe enthält 200 bis 250 grossartige Angebote an Hand deren es für Leute
jeden Standes und besonders

auch für Sie

möglich ist, sich ein hohes Einkommen, auch als Nebenverdienst, eigene Existenz, Reichtum
und Wohlstand ohne Kapital und ohne Kosten sicher zu erwerben.

Der Ausnahmepreis ist nur 1,50 Mk.

und verpflichte ich mich ausdrücklich, diesen Betrag zurückzuzahlen, wenn diese An-
gaben nicht auf Wahrheit beruhen. Der beste Beweis für die Reellität meines Angebotes.

Jedermann muss dieses Heft im eigenen Interesse kaufen!

**Sie schädigen sich selbst, wenn Sie nicht sofort
bestellen.**

Zum Ueberfluss finden Sie am Schlusse noch einige Anerkennungsschreiben, die das
Gesagte voll und ganz bestätigen.

Ueberzeugen Sie sich also selbst, füllen Sie beiliegende Bestellkarte mit Ihrer
Adresse aus und werfen Sie solche in den nächsten Briefkasten, Zusendung erfolgt
dann sofort.

Hochachtungsvoll

E. Scharrenberg.

Anerkennungsschreiben.

Im Besitze des mir Uebersandten, muss Ihnen
meine Anerkennung offen aussprechen und wäre
es wünschenswerth, Ihr Buch käme in Jedermanns
Hände.

Berlin N.

Hochachtungsvoll
F. Nitzschke.

Ich bin Ihnen Dank schuldig für
Uebersendung des Erwerbsanzeigers ich habe etwas
für mich daraus gefunden, auf welches ich einen Ver-
dienst bis 6.00 Mk. täglich im Durchschnitt rechnen
kann.

Prangenau.

Hochachtungsvoll
C. Dittrich.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, meine Anerkennung
über Ihren Erwerbsanzeiger hiermit zum Ausdruck zu-
bringen, denn derselbe hat mich vollständig befriedigt
und liegt es im allgemeinen Interesse der Geschäfts-
welt, dass Ihr einzig dastehendes, grossartiges
Unternehmen in jeder Beziehung unterstützt wird.

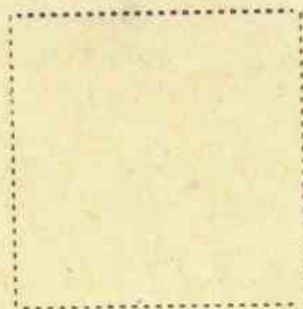
Lehnitz-Berlin.

Hochachtungsvoll
Fritz Westphal.

**Aehnliche Anerkennungsschreiben gehen
täglich ein.**

Preis richtete der heulige Kaiser an den Prästbenten Doubet folgen-
des Seleoramm: „Ich beele mich, Ihnen zu dem Siege Glück zu

Postkarte



Herrn **E. Scharrenberg**

S o l i n g e n

Berg-Strasse 37.

Herrn E. Scharrenberg

Solingen.

Senden Sie mir sofort gegen Nachnahme 1 Exemplar des „Erwerbsanzeigers“

„Der Weg zum Reichtum!“

Zur Erlangung eines hohen Einkommens eigener Existenz etc.

Name:

Stand:

Wohnort: }
und Poststation }

nennen, wie klein und wie ungeeignet die Verhandlungen des Kongresses weiter verfolgt hat, der muß mit Freude und Genugtuung konstatieren, mit welcher Ruhe und Sach-